

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungblut · Der Sport vom Sonntag

Druckverlag: „Gefellschaffter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010 Nagold, Amt Stuttgart Nr. 10056

Anzeigenpreise: Die 1. Zeile am- bis 6. Zeile ab. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. G. H. 13. 14. 15. Nr. 55

Zeitschriften: In der Stadt 50 Pf., durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Der Führer nimmt Abschied von Pg. Wilhelm Gustloff

Schweini, 12. Februar.

Über ganz Deutschland weht die Fahnen auf Halbmaß, als Pg. Wilhelm Gustloff, den endlose jüdische Mörderhand aus seinem Leben für Volk und Bewegung gerissen hat, zur letzten Ruhe geleitet wurde. Die ganze Nation in- und außerhalb der Reichsgrenzen weilt am Mittwoch mittig mit ihren Gedanken in Schwermut, wo die Heimatstadt dem gesonnenen Kämpfer der Bewegung in würdiger, einträchtlicher Weise die letzten Ehren erwies.

16 Sonderzüge aus allen Gauen Deutschlands brachten in den ersten Morgenstunden die Trauerzüge und Formationen nach Schwernin. Um 10 Uhr schlossen alle Schulen und Amtsstellen, alle Bäder und Geschäfte, Schulkinder bilden mit Tausenden von Bewohnern Schwernins und der weiteren Umgebung Spalier. Um 11 Uhr war das Spalier der 10.000 Angehörigen aller Gliederungen der Bewegung auf der 5 Kilometer langen Strecke des Trauerzuges geschlossen. Zur gleichen Zeit war auch die zur Trauerhalle umgewandelte Schwerniner Festhalle bis auf den letzten Platz mit den 3000 Trauergeister gefüllt, unter denen sich die Landesgruppenleiter der NSDAP, von Großbritannien und Irland, Spanien, Frankreich, Luxemburg, Polen, Bulgarien, Südspanien und der Südafrikanischen Union, 50 Kameraden Gustloffs aus der Schweiz und zahlreiche andere Parteigenossen aus dem Auslande befanden.

Auf der Bühne stand der Sarg, bedeckt mit der Fahne der Bewegung. Vier Männer der Kameradschaft und vier Politische Leiter hielten die Ehrenwache. Vor dem Sarg lag der prächtige Kranz des Führers und Reichsführers, neben ihm, auf einem Samtkissen, der Ehrenkranz, die Armabande und die Ehrenzeichen Gustloffs. Auf der Treppe lagen Berge von Kränzen. Nur die Feuer aus den beiden Kolonnen rechts und links vom Sarge rehellten die Halle. Dumpfer Trommelschall kündete den Einzug der Fahnen, die beiderseits des Sarges aufstellung nahmen. Stimmlos, mit erhobener Rechten, grüßte die Trauergemeinde die Ehrenzeichen, für die auch Pg. Gustloff sein Leben hingegeben hatte.

Der Führer kommt

Wenige Minuten vor 12 Uhr traf der Führer im Sonderzug in Schwernin ein und begab sich sofort durch das Spalier der Trauerzüge Erwartenden zur Halle, wo er die Front der aufgestellten Formationen abschnitt, indes die Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Formationen der SS-Verfügungstruppe Bismarck das Gewehr präsentierten. Begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, Gauleiter Hildebrand, Reichsführer SS, Himmler, Stadtschef Lube, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bornemann, Gauleiter Wagner-München, Völschler v. Ribbentrop und seinen Adjutanten, betrat er die Halle, wo ihn die Trauergemeinde schweigend mit erhobener Rechten begrüßte, um an der Seite der Frau, Mutter und des Bruders des Toten Platz zu nehmen.

Die Trauerfeier

Der Trauermarsch aus Beethovens „Eroica“ eröffnete die Feier. Dann trat Gauleiter und Reichsstatthalter Hildebrand als Gauleiter des Heimatlandes und Freund des Toten zum Pult. Nach Charakter und Gesinnung war Pg. Gustloff der geborene Nationalsozialist. Seine Aufgabe war ihm zu schwer, keinen persönlichen Einfluß scheute er, immer glaubenshaft und gewillt, der Idee und seinem Führer zu folgen und die Treue zu halten. So stand er auch draußen unter den Deutschen. Er ist nicht feige geworden, selbst als schwere Angriffe und Bedrohungen ihn trafen. Er, der hinausgegangen war, um seine Krankheit zu heilen, Viderung zu suchen von seinem Vorden, fühlte in sich aber die Pflicht, seinem deutschen Vaterlande verbunden zu bleiben, und da er Kampf, Opfer und Einsatz im Leben kannte, so verstand er auch das nationalsozialistische Streben und wurde

schon früh Parteigenosse. Nun ist der Parteigenosse Gustloff heimgekehrt, von der Mörderhand dahingerafft. Wir danken ihm alle für seine Treue und Hingabe und versprechen an seiner Totenbahre, unsere Pflicht zu tun für das ewige Deutschland!

Die geistliche Traueransprache hielt ein Freund des Toten, Oberkirchenrat Pp. Langmann, die mit den Worten schloß: „Am Sarge des Blutzegens lautet unser Gebet: „Herr, segne unseren Kampf!“

Gauleiter Wohle,

der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, nahm nun Abschied von einem seiner bewährtesten Mitkämpfer: „Von allen Bedrückten, die auf dieser Welt verübt werden können, gehdrt der politische Mord zu den verabscheuenswürdigsten. Von einer menschlich kaum fahbaren Gemeinheit zeugt es aber, daß der Mörder sein Opfer überhaupt nicht kannte und einen Mann niederstößt, nur weil er wußte, daß dieser Mann in letzter Treue zu seinem Vaterland stand. Das neue Reich der Deutschen sollte getroffen werden und dieses Reich ist durch den Tod Wilhelm Gustloffs schwer getroffen worden. Der Mörder hat aber sein Ziel nicht erreicht, da der tote Nationalsozialist war und ermordete Nationalsozialisten durch ihren Opfertod die Bewegung und damit das Reich immer gestärkt haben.“

Gustloff war Nationalsozialist und warfanatisch in dem Glauben an das Werk seines Führers. Er wurde Nationalsozialist und Soldat Adolf Hitlers, weil er wußte, daß heute nur der wahrhafte Nationalsozialist ein guter Deutscher sein kann. Was deshalb verhehlt Elemente an ihm hatten, war schließlich nichts anderes als die nationale Anständigkeit dieses Mannes, die sich darin offenbarte, daß er rüchlos zu seinem Volk und seinem Führer stand, mochte kommen, was da wollte! Gustloff verpörrte den neuen Typ des Deutschen draußen, der stolz ist auf

seine Heimat und diesen Stolz hat niemals runden läßt.

Parteigenosse Wilhelm Gustloff! Bevor die Nation dich zur letzten Ruhe bettet, danke ich dir aus tiefstem Herzen für dein Wirken als Landesgruppenleiter. Dein Tod wird uns, solange wir leben, Ansporn und Mahnung sein, unter allen Deutschen draußen in deinem Geiste weiterzuwirken. Wir Auslandsdeutschen sind stolz auf dich und werden dich niemals vergessen. Dein Leben gabst du nicht umsonst. Dein Tod schließt unsere Reihen fester als zuvor.

Ich weiß, es ist dein Wunsch, wenn ich in dieser Stunde zum letztenmal für dich den Führer grüße: Heil, mein Führer!

Der letzte Gruß des Führers

Nach der Rede des Gauleiters Wohle schritt der Führer langsam die Freitreppe zum Katafalk empör, indes SS-Männer an der Stirnwand des Sarges einen Kranz niederlegten. Diese Ergreifendheit lag über der Versammlung, als der Führer eine letzte Ansprache an den toten Parteigenossen Gustloff richtete:

„Meine deutschen Parteigenossen und -genossinnen! Nationalsozialisten! Mein lieber, toter Parteigenosse! Es ist ein schmerzlicher Weg, den die Völker zurücklegen müssen, um ihr Glück zu finden. Die Meilensteine dieses Weges sind immer Gräber gewesen. Gräber, in denen ihre Besten ruhen. Auch Bewegungen erreichen das Ziel ihres Wollens dann, wenn es wirklich hoch geliebt ist, nur auf dem gleichen schmerzlichen Weg. Es wird auf dieser Welt kein Glück verschont. Alles muß bitter und schwer erkämpft werden, und jeder Kampf erfordert seine Opfer. Wenn diese Opfer Zeugen der heiligen Gesinnung sind, die einem solchen Kampf zugrunde liegt, sind sie die Garantien des Sieges, des Erfolges und der Erfüllung!“

Unser eigene nationalsozialistische Bewegung hat nicht begonnen, anderen Opfer auszubringen. Wir haben einst als Soldaten an den Fronten des Weltkrieges gekämpft und

Hodja plaudert aus der Schule

Paris, 12. Februar.

Der zu Donauraumverhandlungen nach Paris gekommene tschechoslowakische Vizepräsident Hodja hat in einer Interredung mit dem Mitarbeiter des Pariser „Journal“ mit bemerkenswerter Offenheit seine Bestrebungen enthüllt, sich in den Mittelpunkt der gegenwärtig zur Sicherung des Friedens in Paris geführten Einreisungsverhandlungen zu rücken. Er fühlt sich als „Hüter von Gesetz und Ordnung“ in Europa gegen das „Erwachen der dynamischen Kräfte“ Deutschlands. Nach seiner Ansicht ist das rasche Emporkommen des „Kewandgedankens“ darauf zurückzuführen, daß sich die Siegermächte geteilt haben statt zusammenzuhalten. Er glaube zwar nicht an eine unmittelbare Gefahr, doch sei dies nicht auf eine wahrhaft friedliche Gesinnung zurückzuführen, sondern das Ergebnis einer „Larnung“, sondern die Folge der Klugheit der deutschen Militärs, die den Boden sorgfältig vorbereiten wollten. Daher müsse man der „Gefahr“ yvorkommen.

Dann entwickelte er seine Absichten im Donauraum: Zusammenarbeit der Staaten der Kleinen Entente und Oesterreichs. Er werde Belgrad besuchen, wo er hoffe, daß dort gegen Oesterreich noch bestehende Mißtrauen beseitigen zu können, dann auch Bukarest. Dieses so organisierte Mitteleuropa müsse sich aber auch auf einen weiteren Bestand stützen können, dessen Pfeiler neben Italien, Großbritannien und Frankreich auch Sowjetrußland sein müsse. Was Hodja darunter versteht, verriet er nur allzu deutlich: Ein ausgedehnteres Abkommen, für den Sonderfall eines deutschen Angriffs auf Oesterreich“ soll diesen — man kann es ruhig so nennen — erweiterten Pakt französischer Artungen ergänzen. Alle Völk-

erstaaten sollen auf den Bettstand im Falle des aus Hodja wie ein Nachtgepöhl dröhnenden „deutschen Angriffes im Osten“ vernichtet werden.

Der Kaiser, mit dem man Prag versucht, die Führung im Donauraum an sich zu reißen, hat die italienische Presse herausgefordert. „Gazetta del Popolo“ widerspricht in klarer Weise der Ansicht, daß der abendliche Feldzug Italien für eine wirksame europäische Mitarbeit lahmlege. Italien beauptet, daß geht aus diesem Aufschlag deutlich hervor, nach wie vor das imporzwei Jahren überlassene Führerrecht im Donauraum. Mit Betonung verweist das Blatt darauf, daß die italienische Mobilisierung ein marschbetriebes Kriegsheer von 7 Millionen Mann vorziehe. Nicht Italien ziehe sich von der Zusammenarbeit zurück, sondern Frankreich und England.

Im Donauraum selbst sind die Schwierigkeiten noch lange nicht überwunden, weder auf politischem noch auf wirtschaftlichem Gebiet. Das Mißtrauen Südslawiens gegen das habsburgerfreundliche Regime in Oesterreich besteht trotz aller österreichischen Versicherungen fort. Ungarn beharrt auf seinem Revisionsstandpunkt, außerdem verschärften sich seine wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich immer mehr. Die Lage in Oesterreich selbst ist ziemlich angespannt. So kam es neuerdings zu Karubun in Senftenbach bei Ried (Oberösterreich) gelegentlich der feierlichen Einsegnung eines neuen Pfarrers, bei denen ein Mitglied des Reichsbundes der katholischen Jugend und ein Heimatführer durch Refressische schwer verletzt wurden. Der Täter soll ein Mitglied des aufgelösten Jung-Landbundes gewesen sein.

erfüllten dort unsere Pflicht für Deutschland. Als dieses Deutschland nun in den Kovembertagen 1918 in der Heimat seinen tödlichen Stoß erhielt, da versuchten wir, diejenigen zu bekehren, die damals Werkzeug einer frauenhässlichen überstaatlichen Gewalt waren. Nicht wir haben unseren Volksgenossen, die sich gegen Deutschland erhoben hatten, Opfer zugefügt:

In Deutschland begann aber in diesen Kovembertagen zum erstenmal der rote blutige Terror offen zu rasen. In Berlin und in vielen anderen Orten wurden deutsche Männer ermordet, nicht weil sie irgend etwas verbrochen, nein, nur weil sie sich für Deutschland eingesetzt hatten und sich auch weiterhin einsetzen wollten. In den schweren Kämpfen des ersten Vierteljahres 1919 sanken überall deutsche Männer nieder, getroffen von den Angeln eigener Volksgenossen. Sie starben nicht, weil sie irgend einen Haß empfanden gegen diese Volksgenossen, sondern nur wegen ihrer Liebe zu Deutschland. Weil sie es nicht wahr haben wollten, daß nunmehr das Ende eines freien und ehrbaren Deutschlands gekommen sein sollte, weil sie sich einsetzen wollten für die Zukunft dieses deutschen Volkes; deshalb sind sie von wahnwichtigen und verblendeten Menschen erschossen, erdolcht, ermordet worden! Aber dieser wahnwichtigen Verblendung sehen wir

überall dieselbe Macht, überall dieselbe Erscheinung.

Die diese Menschen leitete und verhehrt und ihnen endlich das Gewehr, die Pistole oder den Dolch in die Hand drückte! Die Opfer vermehrten sich. Die Räterepublik brach im Süden des Reiches aus, und zum erstenmal sehen wir nun Opfer, die in ihrem Innern, wenn auch unbewußt, schon den Weg eingeschlagen hatten, der zum Nationalsozialismus führt. In diesen Stunden, die im Drange, Deutschland zu helfen und Deutschland zu retten, damals ermordet worden sind, stoben nun 11 Volksgenossen, zehn Männer und eine Frau, die ganz bewußt eine neue Idee vertreten haben, die niemals irgendeinem Gegner etwas zu Leide taten, die nur ein Ideal kannten, das Ideal einer neuen und gereinigten besseren Volksgemeinschaft, die Mitglieder der Thulegesellschaft. Sie wurden in München als Geiseln barbarisch hingschloßlet. Die Auftraggeber sind uns bekannt. Sie sind ebenfalls Angehörige dieser verhängnisvollen Macht gewesen, die verantwortlich war und verantwortlich ist für diesen Brudermord in unserem Volk.

Dann betrat die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg, und ich muß hier feierlich feststellen: auf diesem Wege unserer Bewegung liegt nicht ein einziger von uns ermordeter Gegner, nicht ein Attentat. Wir haben das vom ersten Tage an abgelehnt. Wie kämpften wie mit diesen Waffen. Allerdings ebenso entschlossen sind wir gewesen, nicht unser Leben zu schonen, aber das Leben des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches zu verteidigen und in Schutz zu nehmen, vor jenen, die vor seinem Mordelmoord, wie die Geschichte uns so oft gezeigt hat, zurückschrecken.

Dann kommt eine endlose lange Reihe von ermordeten Nationalsozialisten, feige ermordet, fast stets aus dem Hinterhalt, erschlagen oder erstochen oder erschossen. Hinter jedem Mord stand aber dieselbe Macht, die verantwortlich ist für diesen Mord: hinter den harmlosen, kleinen, verheherten Volksgenossen, die aufgewiegelt waren, steht

die hohere Mächt, unseres jüdischen Feindes,

eines Feindes, dem wir nichts zuleid getan hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen, der verantwortlich ist für all das Unglück, das uns im November 1918 getroffen hat und verantwortlich ist für das Unglück, das in den Jahren darauf Deutschland heimsuchte! So wie sie alle gefallen sind, diese Parteigenossen und braven Kameraden, so war es auch anderen ungedacht, so sind viele Hunderte



als Krüppel übrig geblieben, schwer verwundet, haben das Augenlicht verloren, sind gelähmt, über 40 000 andere verletzt; unter ihnen so viele treue Menschen, die wir alle persönlich kannten und die uns lieb und teuer gewesen sind, von denen wir wußten, daß sie niemand etwas zuleid tun konnten und niemals jemand etwas zuleid getan hatten, die nur ein Verbrechen allein begangen haben, nämlich, daß sie sich für Deutschland einsetzten.

So stand auch in den Reihen dieser Opfer Horst Wessel, der Sängler, der der Bewegung ihr Lied gab, nicht ahnend, daß auch er unter den Geistern gehen werde, die mit uns marschieren und mit uns marschieren sind. So hat nun auch der Nationalsozialismus im Ausland seinen ersten bewußten Blutzeugen bekommen. Einen Mann, der nichts tat, als nur für Deutschland einzutreten, was nicht nur sein heiliges Recht ist, sondern seine Pflicht auf dieser Welt, der nichts getan hat, als sich seiner Heimat zu erinnern und sich in Treue ihr zu verschreiben. Auch er wurde genau so erachtet, wie so viele andere. Wir kennen diese Methode. Selbst als wir am 30. Januar vor drei Jahren die Nacht übernommen hatten, spielten sich noch in Deutschland genau dieselben Vorgänge ab, einmal in Frankfurt a. d. Oder, ein andermal in Wuppertal und dann wieder in Braunschweig. Es war immer dasselbe Verfahren: Ein paar Männer kommen, rufen einen aus seiner Wohnung heraus, stoßen ihn nieder oder schießen ihn tot.

Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand, die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organisieren will. Diesmal ist aus der Träger dieser Taten zum erstenmal selbst in die Erscheinung getreten. Zum erstenmal bedient er sich keines harmlosen deutschen Volksgenossen. Es ist ein Ruhmesblatt für die Schweiz, sowohl als auch für unsere eigenen Deutschen in der Schweiz, daß sich keiner dinge ließ zu dieser Tat, so daß zum erstenmal der geistige Urheber selbst zum Täter werden mußte. So ist unser Parteigenosse denn von der Nacht gefüllt worden, die einen jantatischen Kampf nicht nur gegen unser deutsches Volk, sondern gegen jedes freie, selbständige und unabhängige Volk führt.

Wir begreifen die Kampfanlage, und wir nehmen sie auf!

Mein lieber Parteigenosse, du bist nicht umsonst gefallen! Unsere Taten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit. Und einer dieser Begleiter in die fernste Zukunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei unser heftiger Schwur in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß dieser Tote in die Reihen der unsterblichen Märtyrer unseres Volkes eintrifft. Dann wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk.

Das hat dieser jüdische Mörder nicht gehat oder vorausgesehen, daß er eine tödliche, aber in die fernste Zukunft hinein Millionen und aber Millionen Kameraden zu einem wahrhaft deutschen Leben erwecken wird. So wie es früher nicht möglich war, durch solche Taten den Siegeszug unserer Bewegung zu hemmen, sondern wie im Gegenteil aus diesen Taten Banntrichter unserer Idee geworden sind, so wird auch diese Tat nicht die Zugehörigkeit des Deutschen im Auslande zu unserer Bewegung und zum deutschen Vaterland hemmen. Im Gegenteil; nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes ihren nationalen, sozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee. In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tragen, und er wird nimmer mehr vergessen sein in alle Zukunft.

Das ist unser Gelübde; diese Tat fällt zu den Taten zurüd. Nicht Deutschland wird dadurch geschwächt, sondern die Macht, die diese Tat verübte. Das deutsche Volk hat einen Lebenden im Jahre 1936 verloren, allein einen Unsterblichen für die Zukunft gewonnen!

Noch einmal grüße der Führer den Gefallenen. Dann begab er sich auf seinen Platz zurück. Die Kapelle stimmte die Lieder der Nation an. Die Trauerfeier war beendet — der Führer verließ den Saal.

Der Trauerzug

Dann hob die Totenwache den Sarg auf. Unter dumpfem Trommelwirbel, an den gesenkten Fahnen vorbei, wurde der Sarg zum Ausgang getragen. Ihm folgte die Fahnengruppe. Und nun ging es durch ein dichtes Spalier von Zehntausenden von Volksgenossen den fast 5 Kilometer langen Weg zum Krematorium. Die Spitze des Trauerzuges bildeten der Spielmanns- und Musikzug der SA-Brigade 11, der der Leiche angehört hatte. Fahnenblock, SA-Sturm, eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Kranzabteilungen schlossen sich an. Ein Standardführer trug den Ehrenstock, die Armabünde und die Ehrenzeichen des Toten. Unmittelbar vor der Leiste, die den mit der Dolchkreuzfahne bedeckten Sarg trug, marschierte ein Ehrensturm der Leibstandarte. Unmittelbar hinter dem Sarg schritt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit den Angehörigen, dann die Reichsleiter und Reichsminister, Gauleiter und Reichsstatthalter, Staats-

sekretäre usw. Den Schluß des Trauerzuges bildeten die Formationen der SA.

Letzte Gedankenworte am Sarge

Gegen 14.45 trat die Spitze des Trauerzuges auf dem Schweizer Friedhof ein. Dann schritt langsam der kleine, von gedämpftem Licht erhellte Andachtsraum des Krematoriums mit den Angehörigen und Ehrengästen des Trauerzuges. Der Stellvertreter des Führers trat mit den Angehörigen als erster den Raum. Landesbischof Schulz sprach kurze Worte letzten Gedankens am Sarge. Er legte seinen Ausführungen das Bibelwort „Bei orten bist in den Tod“ zugrunde. Gedämpft klang das Gebet des Geistlichen über den Platz, wo die Tausende durch die Lautsprecher Zungen dieser letzten Feier sind. Langsam glitten die sterblichen Ueberreste Wilhelm Gustloffs hinab. Die Fahnen senkten sich. Drei Salven der Leibstandarte hallten als letzter Gruß über den Friedhof. Das Horst-Wessel-Lied klang auf und das Trauergefolge verließ dann langsam die Stätte der Beisetzung.

Gustloff-Platz und Gustloff-Straße in Berlin

Im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Berlin hat der Polizeipräsident den Verbürgplatz und die Verbürgstraße im Verwaltungsbezirk Charlottenburg in Gustloffplatz und Gustloffstraße umbenannt.

Die Pressehefte gegen Gustloff Eine amtliche schweizerische Mitteilung Bern, 12. Februar.

Der schweizerische Bundesrat befaßt sich am Dienstagnachmittag erneut mit der Ermordung Wilhelm Gustloffs in Davos. Es wird darüber folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Der Bundesrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit den Angriffen befaßt, die im Zusammenhang mit der Ermordung Wilhelm Gustloffs durch die Zeitung „Volkrecht“ am 7. Februar d. J. gegen den deutschen Gesandten Freiherrn von Weizsäcker gerichtet worden sind. In ebenso unzulässiger wie unzutreffender Weise wird darin der diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches beschuldigt, sich in die inneren Verhältnisse der Schweiz einzumischen. Der Bundesrat mißbilligt die bei dieser Gelegenheit verwandten Ausdrücke, die eine schwere Ausschreitung im Sinne seines Verfassungssatzes vom 26. März 1934 darstellen und geeignet sind, die korrekten Beziehungen der Schweiz zu Deutschland zu gefährden. In sachlicher Hinsicht stellt er fest, daß der deutsche Gesandte keineswegs die schweizerische Presse der intellektuellen Ueberheblichkeit an der Ermordung Wilhelm Gustloffs bestraft, sondern lediglich geltend gemacht hat, daß die durch gewisse Blätter gegen den Verstorbenen gerichteten hemmungslosen, persönlichen Angriffe dazu beitragen könnten, die psychologischen Voraussetzungen für eine Tat zu schaffen, wie sie durch David Frankfurter begangen worden ist. Der Vorkleber des eidgenössischen politischen Departements nahm von dieser Erklärung Kenntnis. Ließ jedoch gleichzeitig keinen Zweifel darüber bestehen, daß die schweizerischen Behörden jede Konstruierung eines kausalen Zusammenhanges zwischen der Haltung der Schweizer Presse und der Mordtat eines ausländischen Fanatikers als unrichtig ablehnen müßten. Es sei bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß die beabsichtigte strengere Handhabung der Presseverordnung von 1934 durch den Bundesrat, entgegen den Behauptungen der Zeitung „Volkrecht“, schon vor dem Mordtat gegen Wilhelm Gustloff ins Auge gefaßt worden war.

Malcolm MacDonald mit großer Mehrheit gewählt London, 12. Februar.

Bei der Wahl zum Unterhaus im schottischen Wahlkreis Ross und Cromarty wurde der Dominikanerminister Malcolm MacDonald mit großer Mehrheit gewählt. Er erzielte 8949 Stimmen, während sein konservativer Gegenkandidat, der Sohn Winston Churchills, Randolph, nur 2427 Stimmen auf sich vereinen konnte. Der arbeiterteilische Abgeordnete McKell erhielt 5667 und der Liberale Thomas 738 Stimmen. Infolge dieses Wahlergebnisses ist das Verbleiben Malcolm MacDonalds im Kabinett gesichert.

Rüstungsberatungen des britischen Kabinetts London, 12. Februar.

In seiner üblichen Mittwochssitzung befaßt sich das britische Kabinett mit dem nunmehr fertiggestellten Aufrüstungsprogramm, das nach Pressemitteilungen außerordentlich weitgehende Vorkehrungen für den Ausbau der Luftstreitkräfte und der Flotte enthalten und 300 Millionen Pfund Sterling verteilt auf drei Jahre, erfordert wird. Dem Parlament wird der Aufrüstungsplan erst zugehen, wenn ein die Pläne ausführlich begründendes Weißbuch der Regierung erschienen ist.

In der italienischen Presse wird die Unterredung Sir Samuel Hoares mit Baldwin dahingehend gewertet, daß es sich für England darum handle, aus einer instinktiven und gefährlichen Eskalade herauszukommen. Hoares Berufung beruhe Italien als ein sehr berechtigtes Anzeichen für den Umschwung, der sich in der britischen Politik vollziehe.

Vorläufige Zeileinigung auf der Flottenkonferenz London, 12. Februar

Während auf der Londoner Flottenkonferenz der Frage der Tonnage- und Geschwindigkeitbegrenzung für Schlachtschiffe einvernehmlich zurückgestellt wurde, ist für die anderen Schiffstypen eine Einigung über den britischen Vorschlagsvorschlag erzielt worden, und zwar: Kreuzer 8000 Tonnen mit 15,5-Zentimeter-Geschützen, Flugzeugträger 22 000 Tonnen mit 15,5-Zentimeter-Geschützen, Unterseeboote 2000 Tonnen mit 13-Zentimeter-Geschützen, Zerstörer 1850 Tonnen mit 13-Zentimeter-Geschützen. Diese Vereinbarung soll fünf bis sechs Jahre gelten.

Reichsminister Dr. Frank in Warschau Warschau, 12. Februar

Reichsminister Dr. Frank ist am Mittwoch morgen in Warschau eingetroffen und wurde vom Präsidenten der Kommission für geistige Zusammenarbeit, Prof. Lutomirski, herzlich begrüßt. Die polnische Presse kennzeichnet den deutschen Gast als einen der ersten deutschen Juristen und würdigen ausführlich das Werk des Ministers.

Freundschaftsvertrag zwischen Abessinien und Yemen London, 12. Februar.

Nach einer „Times“-Meldung aus Aden ist zwischen Abessinien und dem färdarabischen Staate Yemen ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden, der sich jedoch nur mit allgemeinen Handelsfragen und nicht mit den Beziehungen zu Italien befaßt.

Die Abessinier melden von der Südroute zwischen dem Afanfluß und Serloaubi die Erstarmung von 2 italienischen Blockhäusern durch Truppen des Ras Rasfiba, während der italienische Heeresbericht die Unterwerfung des Fitaurazi dade Gebirgsmehin, Besitzhaber des Gebietes von Sechet und Vetter des Ras Gugsa, mit 200 Bewaffneten unter die Italiener berichtet.

Todesstrafe gegen die Königsmörder beantragt Paris, 12. Februar.

Dienstagabend beendete der Generalstaatsanwalt im Prozeß gegen die Marceller Königsmörder seine Anklagerede, wobei er u. a. ausführte: „Die Angeklagten haben protestiert, sie wollten nicht als Verbrecher betrachtet werden, sie seien Helden und kroatliche Patrioten. Ihre Beweggründe gelten nicht. Es gibt kein politisches Verbrechen. Verurteilt, ist Mord und muß als solcher bestraft werden.“ Er beantragte daher die Todesstrafe gegen alle drei Angeklagten, weil sie „Verbrecher sind; jede Nachsicht wäre eine Verleumdung der Idee von Gerechtigkeit, eine Verleumdung gegenüber der Nationaltrauer Südafrikas und Frankreichs und eine Mißachtung der Auffassung aller ehrenwerten Menschen.“

Verstärkung der Lage in Syrien Jerusalem, 12. Februar.

Die Lage in Syrien hat sich in den letzten Tagen neuerlich verschärft. In Hama und anderen Orten soll es neue Zusammenstöße gegeben haben, bei denen fünf Tote, darunter ein französischer Offizier, zu verzeichnen waren. In Damaskus wurde ein Tischer wegen Streikbruchs gesteinigt. Tripolis und Sidon haben sich dem Generalstreik angeschlossen. In Damaskus wurde die Zivilverwaltung durch die Militärverwaltung ersetzt.

Beck nach London eingeladen? London, 12. Februar.

„Daily Telegraph“ hält es für möglich, daß der polnische Außenminister Beck in den nächsten Wochen, einer von Eden wiederholten Einladung Sir Samuel Hoares folgend, nach London zu Besprechungen kommen werde.

Württemberg Die Landeshauptstadt meldet

In diesen Tagen kann der Direktor der Schwäbischen Urania Lichtspiel GmbH, Hr. A. Kurth, sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Films begehen. Der „Kurier“ widmet dem Jubilar eine Würdigung, in der besonders hervorgehoben wird, daß Direktor Kurth ein Förderer neuer Regiebegabungen gewesen ist und noch ist. So hat er nach dem Kriege den ersten Handfilm in Stuttgart herausgebracht. Als Leiter hat er auch die ebenso beliebten wie wertvollen kulturellen Film-Morgenfeiern eingerichtet. Seine Verbundenheit mit Luis Trenker kommt darin zum Ausdruck, daß voraussichtlich am 19. März Trenkers neuestes Werk „Der Kaiser von Kalifornien“ in Stuttgart seine Uraufführung erleben soll, an der der Präsident der Reichsfil-

lmaner, Minister Dr. Lehndorf, voraussichtlich teilnehmen wird.

Am Dienstagabend wurde in der Böblinger Straße ein 67 Jahre alter Mann, der unmittelbar hinter einem Straßenbahnzug über die Fahrbahn ging, von einem in entgegengekehrter Richtung kommenden Straßenbahnzug angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen und mußte lebensgefährlich verletzt, in das Marienhospital übergeführt werden.

Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart hat gegen ein Kassennmitglied bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betrugs erstattet, weil der Versicherte, trotzdem er arbeitete und Lohn bezog, sich arbeitsunfähig krank gemeldet hatte und Krankengeld in Anspruch nahm. Der Versicherte ist außerdem durch den Betriebsführer aus seinem Arbeitsverhältnis entlassen worden.

Brauerei durch Großfeuer zerstört

Eigener Bericht der NS-Presse

Lehringen, 12. Februar. Am späten Nachmittag brach heute in der Kassenloher Brauerei in Weydel bei Lehringen ein großer Brand aus, der in kurzer Zeit den größten Teil des umfangreichen Gebäudes und die technischen Anlagen vernichtete. Die sofort eingeleiteten Jäger der Schriager Feuerwache waren der Wucht des Feuers gegenüber, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete, fast machtlos. Ein Teil des Mobiliars der Hausbewohner konnte in Sicherheit gebracht werden, dagegen wurden ungeheure Mengen an Rohmaterial (Gerste, Malz usw.) ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte nicht unter 100 000 Reichsmark liegen. Das Gebäude war erst im vergangenen Jahr mit großen Kosten neu instand gesetzt worden.

Betrüger Jude

Bad Wergentheim, 12. Februar. Wegen Diebstahls wurde laut „Landzeitung“ (NS-Presse) der hiesige Jude Berg festgenommen und zur Vernehmung dem Amtsgericht zugeführt.

Marbach a. N., 12. Febr. (Schwerer Verkehrsunfall) Auf der Straße Badnang-Bielingshausen begegnete einem Erdmannhauser Holzfuhrwerk ein Stuttgarter Lastwagen, der in Richtung Badnang fuhr. Bei der vereitelten Straße war nur vorübergehendes Halten möglich. Deshalb befand sich auch an beiden Holzwagen ein Mann, der die Bremsen betätigte. Es war jedoch nicht zu verhindern, daß der letzte der beiden Wagen nach links abdriftete. In diesem Augenblick wollte der Stuttgarter Lastwagen in unerwarteter Geschwindigkeit vorbeifahren. Der die Bremsen am vorderen Wagen bedienende 33 Jahre alte Eugen Röder von Schönbürg (Kreis Gaildorf) wurde von dem Lastwagen erfasst und etwa 8 Meter die Höhe hinuntergeschleudert, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der den letzten Wagen bedienende Mann konnte sich nur mit Mühe vor dem gleichen Schicksal durch eilige Flucht retten. Der Verletzte wurde sofort ins Kreiskrankenhause Marbach eingeliefert.

Schorndorf, 12. Februar. (Mäuse als Brandstifter) Am Dienstagabend wurde der hiesige Autoführer unter Führung des Schiffskommandanten Arnold nach dem alten Friedhof gerufen, wo im Hause Grabsteinfeldstift Ruhmle sich ziemlich starker Rauch zeigte. Die rasch am Brandplatz erschienene Feuerwehr machte dann laut dem der NS-Presse angehörenden „Schorndorfer Kreisblatt“ die Feststellung, daß sehr wahrscheinlich durch Mäuse Baumaterial für ein Nest auf ein Ofenrohr geschleppt wurde. Da infolge der größeren Hitze etwas stärker wie sonst geheizt wurde, scheint das Mäusenest in Brand geraten zu sein und die Flammen brachten einen darüber hinweg laufenden Balken zum Glöhen. Nach Behebung des Brandherdes rückte der Löschzug wieder ein.

Talheim, 12. Febr. (Chesengespinn verhandelt den Sieg) Die Strecke der diesjährigen Winterprüfungsjahrt für Kraftfahrzeuge, die vom Harz bis zum Feldberg sich ausdehnte, führte auch durch die Gegend Talheims bei Tutzingen. Am Eingang dieses Ortes trotzte gemächlich ein Chesengespinn über die vereiste Straße. Da tost von ferne die wilde Hejzag einer Gruppe Stomerfahrer. Die Straße ist durch das Gespinnn versperrt. Bremsen freischießen, und noch wenige Meter vor dem Fuhrwerk können die Wagen halten. Kurz vor dem Ziel, nach tausend mühevoll umschwungenen Schwierigkeiten, sind Minuten kostbar. Die Fahrer springen von den Autos und machen dem Bauern klar, daß der Weg frei werden muß. Dieser möchte schon gerne — aber der Däse nicht. Bis dann plötzlich, nach viel Schimpfen und Schieben, der Däse — in den Graben rutscht und liegen bleibt. Wohl ist nun die Straße rasch frei gemacht, aber als die Fahrer Lucas und Horst ans Ziel kommen, fehlen ihnen sechs wertvolle Minuten. Eine Goldene Medaille, der Preis für drei Tage Kampf auf vereisten Straßen, auf unbekanntem Wegen war verloren.

Teilingen, OM. Spaichingen, 12. Februar. (Zwei Landw. Anwesen eingeäschert.) Dieser Tage brach in den 14-

Aus Stadt und Land

Magd., den 13. Februar 1936
Fester Grund sei deinem Fuß:
Nie dein Wort zu brechen.
Drum vor allem hüte dich,
Großes zu versprechen.

Trauer um Pa. Gustloff

Magdels Nationalsozialisten fanden sich gestern abend 8 Uhr zu einer schlichten aber eindringlichen Trauerfeier für den ermordeten Landesleiter der NSDAP, Wilhelm Gustloff im Seminarraum zusammen. Einleitend wurde die Stunde mit dem „Heldischen Marsch“ in 6-moll zu vier Händen von Franz Schubert, gespielt von den Studienassistenten Fischer und Dr. Eberhard Schmid, dann betrat der Hohenstaufen der Partei, Ortsgruppenleiter Steeb das Podium. Er führte aus: „Durch verlorene Lande kehrt ein Nationalsozialist in die Heimat seiner Jugendjahre zurück, ein Loter, der sich nordem außerhalb der Reichsgrenzen für unser neues Deutschland eingesetzt hat. Das ganze deutsche Volk hat ihn auf dieser Fahrt begleitet. Schon einmal wurde sich ein Held durch deutsche Lande gelohret, jedoch in aller Stille bei Nacht und Nebel aus Argwohn vor dem roten Rob — Albert Leo Schlageter.“

Und wie damals, so erwählt uns heute erneut die heilige Verpflichtung, das Erbe dieses Toten zu übernehmen in seinem Geist hohe Aufgaben um bereitzustellen er gestorben ist, weiter zu führen. Wenn einer aus unseren Reihen geht, so treten hundert andere an seine Stelle, keine Macht der Welt wird diesen, unseren Märtyrern aufhalten, er geht unentwegt, auch über Gräber vorwärts.“

Darauf intonierte Studienrat Schmid mit 3 Klassen des Seminars das 1914 entstandene und von P. Spitta vertonte Gedicht „Heilig Vaterland“.

Der Trauermarsch in c-moll zu 4 Händen ebenfalls von Franz Schubert und die deutschen Weiblicher beendeten die Weibestunde.

Wieder Einer...

Seltern wurde wieder ein angesehener Bürger unserer Stadt, der Privatmann Wilhelm Reichert zum Friedhof geleitet. Stadtpfarrer Gerber, der die Einsegnung der Leiche vornahm, sprach über Psalm 43: „Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringe zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung“. Der Geistliche gab über das Lebensschicksal des Entschlafenen einen Rückblick. Demnach ist derselbe in seinem Leben, das 77 Jahre währte, nie krank gewesen. 39 Jahre führte er mit seinem Bruder August, die von ihrem Vater 1844 gegründete Delmühle, deren Betrieb im Jahre 1919 stillgelegt wurde. Seine beiden Kinder haben vor ihm das Jüdische geerbt, ein Mädchen starb in Kinderjahren und den Sohn forderte der Weltkrieg als Opfer. Vor bald 9 Jahren ist auch die Lebensgefährtin gestorben, so daß es recht einsam um den Alten geworden ist. Der Liebetranz, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, sang stimmungsvolle Chöre und dann nahm der große Verwandtschafts- und Freundeskreis Abschied von dem kinstigen offenen Grabe.

Befehlswechsel

Das Anwesen des Gottlob Widmaier Magd., Freudenstädterstraße 59 ist in den Besitz von Chr. Brenner übergegangen, der es einer vollständigen baulichen Erneuerung unterziehen wird.

Tonfilmtheater

„Der Springer von Postrefina“

Dieser Film bringt viel: Die winterliche Schönheit des Engadin, forstliche Schifffahrten und aufregendes Schanzen-Springen, gemütlichen Hüttenzauber und die große Zeit von St. Moritz. Virtuose Violin-Einlagen und schließlich vier glückliche Paare. Zwischen Auf- und Abblenden des Films geschehen hundert Dinge, davon sind die meisten lustig und holen sich ein Lach-Gehäus aus dem Zuschauertraum.

Billige Fahrtgelegenheit nach Rottweil

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, will der BfL allen Freunden des Fußballsports verbilligte Fahrtgelegenheit nach Rottweil verschaffen, damit die Mannschaft bei ihrem schweren Gang einen möglichst starken Rückhalt hat. Daß die Unterstützung von außerhalb des Spielbereiches gerade bei Entscheidungsspielen ein Faktor ist, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, steht außer allem Zweifel. Am Sonntag wird es sich entscheiden, ob die Stadt Magd. weiterhin im Fußballport einen Namen hat, oder ob sie in der Verjüngung verschwinden wird. Wer das letztere dem letzteren vorzieht — und wer ist das nicht —, für den gibt es am Sonntag nur eines, er geht mit nach Rottweil!

Vom Elbebrand ins Winkingerland

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, verankert die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ morgen Freitag abend 8 Uhr einen Filmvortragabend betitelt „Vom Elbebrand ins Winkingerland“. Der persönlich anwesende Kapitän Kilmers-Hamburg spricht zu seinem Film.

U. A. leben und erleben wir: Hamburg, Weidau und Hafen. Die Elbe seawärts. Cuxhaven, Helgoland, Fahrt über die Nordsee. Auf der Kommandobrücke. Wie findet der Seemann seinen Weg? Wädhne, Kühe, Rober kommt der Golfstrom? Island, „Thule“ der Alten. Wie entsteht Witternacht? Spitzbergen. Das romantische Land der Fjorde, Wasserfälle und Gletscher. — Norwegen, Heimat der Wikingen und der nordischen Germanen. Der Nordkap, Hammerfest, die nördliche

Stadt der Erde. Die Vofoten. Woonen leben die Norweger? Nordfjord. Die „7 Schwestern“. Jostedalabrae, der größte Gletscher Europas. Landausflüge. Der Sognefjord, Norwegens tiefster und gewaltigster. Wie entstanden diese Fjorde? Balholmen und Vangonaes, Reich der Frithjofage. Gudvangen, die Krone des Landes. Die alte Hansestadt Bergen. Heimfahrt, Feiertunde am Stagerat.

Bogel am Buschweck angefroren

Ein gewiß nicht alltägliches Bild hat sich am Montagmittag einem vom Haigerlöcher Markt zurückkehrenden Radfahrer. Dieser erblickte unweit des Adolf Hitlerplatzes an der oberen „Hindenburgstraße“ an einem Busch ein sich drehendes und windendes Vögeln mit herrlicher rötlichleuchtender Brust und hartem schwarzem Schnabel. Da sah der Passant, daß die Krallen des linken Fußes an einem Buschweig angefroren war. Um die Krallen hatte sich eine rundliche Eiskugel gebildet. Rasch zerdrückte der Mann den Eisklumpen um den Fuß des armen Tierchens und befreite dieses von seiner mislichen Lage. Ein lautes Piepen erklang, als das Vögelchen in die Büsche hineinlief und dort Schutz suchte.

Olympia-Schulfest-Sendung

Am 18. Februar wird von 10.15 bis 10.45 Uhr vormittags aus München eine Schulfest-Sendung gegeben mit dem Titel „Garmisch-Partenkirchen, ein Rückblick für die Jugend auf die IV. Olympischen Winterspiele“. Sie wird auch vom Reichsförderer Stuttgart übernommen. Der Kultminister empfiehlt den Schulen, soweit es die Verhältnisse zulassen, der Jugend nach Möglichkeit Gelegenheit zum Abhören der Sendung zu geben.

Olympia-Briefmarke plötzlich stark gefragt

Rüchlich war auf dem Hauptpostamt in Garmisch großer Andrang. Die Japaner kauften Olympia-Briefmarken im großen Stil. Diese Art des Sammelns sprach sich bald herum und machte große Schule. Die Amerikaner, die Franzosen und die Schweden schlossen sich an. Alzubald nur war der Vorrat vergriffen. Bei dieser Gelegenheit machten die Ausländer zum ersten Male Bekanntschaft mit dem Pfiffonds für den Deutschen Sport. Ein Mitarbeiter und zwei Werbeleute des HfVdS, nähten die Lage aus: sie veräußerten von ihren Vorräten eifrig an die fremden Teilnehmer.

Juderrüben- andbaurecht und Flachsandbaupflicht

Um die Juderrübenandbauer vor nachteiligen Folgen zu bewahren, wird bekannt gegeben, daß für solche Betriebe, die ein Rübenandbaurecht haben, aber keinen Flachs bauen, Nachteile bei vorzunehmenden Betriebsprüfungen entstehen können. Die Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerverwirtschaftung teilt dem Zuckerverbandsverband Süddeutschland dazu u. a. folgendes mit:

Bei den vorzunehmenden Betriebsprüfungen wird in jedem Einzelfall von der dazu berufenen Stelle des Reichsnährstands (Landeshauptabteilung II), Kreisbauernschaften zu prüfen sein, ob ein Lieferungsvertrag bzw. die Erhöhung oder Neuerteilung eines solchen von Bedingungen abhängig zu machen ist, zu denen auch die Aufnahme des Flachsandbaues oder von Vorkulturen usw. gehört.

Rübenandbauer, erfüllt deshalb eure vaterländische Pflicht und schließt, wenn der Flachsandvertr. einen angemessenen Liefervertrag ab. Ihr vermeidet dadurch nachteilige Folgen, müht euch selbst und dient dem Ganzen!

Trauerundgebung

Eshausen. Wie allerorts in unserem Vaterland wurde auch in unserer Gemeinde eine Trauerfeier, für den durch seine Judenhandmehlings erschossenen Landesleiter der Schweiz H. W. Gustloff, auf dem Rathausplatz abgehalten. Einleitend wurde dieselbe durch einen Trauermarsch, gespielt von der Musikkapelle. Anschließend an denselben gedachte der Ortsgruppenleiter der Verdienste des Toten in anerkenntenden Worten und schloß das Nachwort der jüdischen Rasse. Nichts kann die Bewegung aufhalten, ihr Ziel zu erreichen, auch nicht die Juden. Die Fahnen senkten sich zum letzten Gruß, während die Musikkapelle das Lied vom „Guten Kameraden“ intonierte. Den Schluß der Kundgebung bildete das Horst Wessellied, gefungen von den überaus zahlreich anwesenden Partei- und Volksgenossen.

87 Jahre alt

Widberg, Frau Anna Schanz geb. Stoll, Wagnersmeiers Witwe, am 13. Februar 1849 in Wetzlar geboren, vollendet heute ihr 87. Lebensjahr. Die Hochbetagte lebt bei ihrem Sohn, Georg Schanz und führt an Stelle dessen Frau, die schon 1/2 Jahr im Krankenhaus liegt, in verhältnismäßig guter Rüstigkeit den Haushalt. Wir entbieten Frau Schanz die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage (Die Schriftleitung).

Laßt die Vögel nicht hungern!

Die Fütterung muß regelmäßig erfolgen. Das Futterhäuschen darf nie leer sein.

Schwarzes Brett

Parlamentar. Redaktionsverbot

Partei-Organisation

Reichsbetriebsgemeinschaft Handel

Von unseren Mitarbeitern in den Kreis- und Ortsbetriebsgemeinschaften wird uns mitgeteilt, daß über die Frage der Ausfüllung der Betriebsfragebogen noch große Unklarheiten bestehen, so daß die Ausfüllung größtenteils verweigert wird. Die von der Deutschen Arbeitsfront herausgegebenen Betriebsfragebogen dienen einzig und allein statistischen Zwecken, um einen gesunden Überblick über die Struktur des Handels im Gau Württemberg-Hohenzollern zu erhalten.

Wir bitten sämtliche Betriebsleiter, deren Betriebe zur R.B.G. Handel gehören, unsere Mitarbeiter in dieser ehrenamtlichen Arbeit dahingehend zu unterstützen, daß sie die ihnen übergebenen Betriebsfragebogen auch wirklich vollständig ausfüllen.

Um Unklarheiten zu beheben, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mit der Ausfüllung dieser Betriebsfragebogen keinerlei Anmeldung zu irgendeiner Organisation verbunden ist.

Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

D.H.F.

Die Mitglieder der D.H.F. werden auf die „D.H.F.“-Fahrlahrt morgen abend im Pöwenal aufmerksam gemacht und ihnen der Besuch angelegentlich empfohlen.

Wieder ein Jugendverderber

Calw. Nach Aufdeckung der widerwärtigen Verhältnisse in Altburg hat die Landjägersmannschaft nun auch in Unterreichenbach Sittlichkeitsvergehen festgelegt. Am Mittwoch früh wurde ein älterer, unverheirateter Mann von dort in das Calwer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der wegen gleichzeitiger bereits Vorbestrafte steht in dem Verdacht, sich an mehreren minderjährigen Mädchen von Unterreichenbach unzüchtig verhalten zu haben. Wie Untersuchung wird Näheres über das trübe Treiben dieses Jugendverderbers ergeben.

Pforzheim, 12. Febr. (Zabak nicht im Stall aufhängen!) Einen schweren Schaden erlitt ein junger Landwirt in Stein. Er hängte zur letzten Vorbereitung vor dem Abziehen Tabak im Stall auf. Seine beiden Milchkuhe konnten diesen Tabak erreichen und trafen davon; dadurch wurden beide Tiere vergiftet. Die eine Kuh verendete, die andere mußte notgeschlachtet werden. Es müßte dies eine Warnung sein, Tabak nicht im Stall aufzuhängen.

Letzte Nachrichten

Das Urteil im Königsmörderprozess
Paris. Der Gerichtshof in Aix en Provence hat am Mittwoch abend im Königsmörderprozess die drei Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

25 Todesopfer des Unwetters in Griechenland
Athen. Das Unwetter hält im ganzen Lande an und die Verbindungen sind vielfach unterbrochen. In Saloniki sind infolge der Schneefälle und der Stürme 25 Todesopfer zu beklagen, darunter 10 Ertrunkene. Außerdem wurden 500 Personen verletzt. Beim Untergang eines Schiffes kamen drei Mann der Besatzung ums Leben.

Schneesturm in Bulgarien forderte 19 Tote

Sofia. Nach den jetzt aus allen Teilen des Landes einlaufenden Meldungen hat der schwere Schneesturm, der am Dienstag und im Laufe der letzten Nacht ganz Bulgarien heimsuchte, neben größeren Sachschäden auch zahlreiche Menschenopfer gefordert. Bisher wurden 19 Personen getötet, die durch entwürzelte Bäume, fortgerissene Flegel und Dächer erschlagen oder durch Ertrinken ums Leben gekommen sind. Man nimmt an, daß die Zahl der Toten noch beträchtlich höher ist, da von Stunde zu Stunde neue Opfer gemeldet werden. Die Zahl der Verwundeten geht noch in die Hunderte.

Neue Todesopfer der Kältemelle in Amerika

Newyork, 12. Februar.

Die Zahl der Todesopfer der Kältemelle im Mittelwesten Amerikas hat sich am Montag um elf erhöht, die sich sämtlich in Michigan ereigneten. Etwa 25 Ortschaften in Minnesota und zahllose Ortschaften in Wisconsin, Utah, Illinois und Dakota sind durch riesige Schneeverwehungen von der Außenwelt abgeschnitten. Die Schneedecke in Watertown in Süddakota beträgt über 2 Meter. Einem Rüstungsmaschinenboot gelang es, sieben Arbeiter, die in der Nähe der Cape Cod-Rüste auf einer Eiskugel abgetrieben worden waren, nachdem sie etwa 23 Stunden der strengen Kälte ausgegesetzt waren, halbgefroren zu retten.

Eisenbahnunglück in Bulgarien forderte 13 Tote

Sofia, 12. Februar

Ein schweres Eisenbahnunglück bei dem Bahnhof Wladischewo in Südbulgarien

...voraussetzt.
...in der Voh-
...alter Mann, der
...Straßenbahnzug
...in einem in ent-
...enden Straßen-
...zu Boden ge-
...hädelt durch
...und mühte.
...eilt, in das
...werden.
...Ortskranken-
...ein Kassen-
...atsanwalt
...erarbeitet, weil
...arbeitete und
...hig krank ge-
...in Anspruch
...überdem durch
...Arbeitsver-

Verhör

...Am Späten
...der Höhe bei Leh-
...der in kurzer
...angereichten Ge-
...slogten vernich-
...te der Schrein-
...des Feuers
...Schnellig-
...Ein Teil des
...er konnte in
...gegen wurden
...in Rohmate-
...in Raub der
...en dürfte
...samtliche
...vergangenen
...instand geiegt

...bruar. Wegen
...Taubenstimmung
...Verg festge-
...ng dem Amts-

(Schwerer
...der Straße
...gegenüber einem
...ein Stuttgarter
...Badung
...war nur vor-
...eshalb befand
...ein Mann, der
...jedoch nicht zu
...beiden Wagen
...em Augenblick
...in unvor-
...beifahren. Der
...bedienende
...von Schön-
...dem Lab-
...erler die
...wo er mit
...liegen blieb.
...enende Mann
...dem gleichen
...ten. Der Ver-
...strankenhauß

Räuse als
...ienstag abend
...unter Füh-
...Arnold
...en. Wo im
...ale sich zwan-
...ich am Brand-
...chte dann laut
...den „Schorn-
...nung, daß sehr
...Baumaterial
...rohr ge-
...der größeren
...seuert wurde.
...nd gerate n
...den einen dat-
...zum Gießen.
...des rihte der

...ngespann
...die Strecke der
...hrt für Kraft-
...um Feldberg
...ch die Gegend
...ingang dieses
...chlangenspann
...ost von Ferne
...ype Stomer-
...das Gespann
...und noch
...er können die
...hrt, nach lau-
...chwierigkeiten.
...hler springen
...den Bauern
...muf. Dieser
...dijhe nicht
...schimpfen und
...straben rufte
...in die Straße
...Fahrer Lucas
...fehlen ihnen
...ine Goldene
...Tage Rampf
...unbekanntes

...12. Februar
...n einge-
...in den 10-



hat bisher 13 Tote, darunter eine Frau, gesendet. Sechs Personen sind verletzt worden. Die beiden Lokomotiven und 35 Personen- und Güterwagen wurden schwer beschädigt oder völlig zerstört. Die Wagen sind ineinandergefahren, so daß man ihre einzelnen Teile auseinanderfügen oder ausschleppen muß, um die Toten und Verwunden bergen zu können. Die Rettungsarbeiten dauerten die ganze Nacht über an. Sie wurden durch das anhaltende Schneetreiben außerordentlich erschwert. Obwohl der Bahnhofsleiter von Alparachovo, der das Durchfahren des Zuges bemerkt hatte und das Unglück voraussah, sofort die nächsten Bahnhöfe benachrichtigt hatte, konnte der Zusammenstoß nicht verhindert werden. In dem Schneesturm waren die Warntürme und die Signale von den Lokomotivführern überhört worden, so daß beide Züge in voller Fahrt aufeinanderstießen.

Französisches Eranzöjeanflugzeug vermisst

Paris, 12. Februar

Am Mittwoch mittag war das französische Verkehrsflugzeug der Strecke Dakar-Ratal „Stadt Buenos Aires“, seit 48 Stunden verschollen. Der letzte Funkpruch des Apparates, an dessen Bord sich fünf Mann Besatzung und ein Fluggast befinden, stammt von Montag, 15 Uhr. Am Mittwoch vormittag ist von Dakar aus das Flugzeug „Santos Dumont“ gestartet, um die Strecke abzusuchen. Außerdem sind drei Aufklärungsflugzeuge, um sich an der Suche zu beteiligen. Der Kapitän des deutschen Dampfers „Schwabenland“, der auf der Strecke zwischen Bathurst und Ratal auf dem Südatlantik vor Anker liegt und den Südamerikadienst der Posthälfte als Stützpunkt bedient, hat ebenfalls bekannt gegeben, daß er sich an der Suche beteiligt.

Handel und Verkehr

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 11. Febr. Auftrieb: 12 Ochsen, 22 Färren, 56 Kühe, 16 Rinder, 291 Kälber, 390 Schweine. Preise: Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, junge 41,5, vollfleischige, ausgewästete, alte 36 bis 41, vollfleischige 35, Färren, vollfleischige, jüngere 41,5, sonstige vollfleischige 38 bis 40, Kühe, vollfleischige jüngere 38 bis 41,5, sonstige vollfleischige 33 bis 37, fleischige 28 bis 32, gering genährte 20 bis 27, Rinder, vollfleischige, ausgewästete 41,5, vollfleischige 40 bis 41, Kälber, beste 56 bis 60, mittlere 52 bis 55, geringere 47 bis 51, geringe 35 bis 46, Schweine, Felle über 300 Pfd., Klasse a 1 56, vollfleischige über 270 bis 300 Pfd., 1 b 55, vollfleischige 240 bis 270 Pfd., Klasse 2 b 54, vollfleischige 200 bis 240 Pfd., 52, vollfleischige, unter 200 Pfd., 50 Pfd. für 1 Pfd. Lebendgewicht, Marktverkauf: Ochsen, Färren, Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber und Kälber lebhaft.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 11. 2. Auftrieb: 4 Ochsen, 36 Bullen, 37 Kühe, 34 Färren, 152 Kälber, 261 Schweine. Preise: Ochsen a) 1, 43, a) 2, 42, Bullen a) 43, Kühe a) 40-43, b) 34-40, c) 28-33, d) 23-25, Färren a) 43, b) 41-42, Kälber a) 59-61, b) 55-58, c) 50-54, d) 42-48, Schweine a) über 300 Pfund 56 1/2, b) 240-300 Pfd. 54 1/2, c) 200-240 Pfd. 52 1/2, d) 160-200 Pfd. 50 1/2 Pfennig für 1 Pfd. Lebendgewicht. Marktverkauf: Großvieh zugeteilt, Schweine zugeteilt, Kälber mäßig lebhaft.

Württ. Zentralhüte-Auktion Stuttgart vom 12. Februar. Tendenz: Das ganze Auktionsgeschäft konnte zu den zulässigen Höchstpreisen zugeteilt werden. Das Gesamtgeschäft war mengenmäßig erheblich geringer als bei der Januar-Auktion, die um eine Woche längere Ansammlung hatte. Preise: Ochsen 20-29 Pfd., 29, Rinder 20-29 Pfd., 43, Bullen 20-29 Pfd., 32, Ochsen 30-49 Pfd., 40 1/2, 50-59 Pfd., 44, 60-79 Pfd., 52 bis 54, 80-99 Pfd., 47 bis 49, 100 und mehr Pfund 42 bis 44, Rinder 30-49 Pfd., 48 bis 52.

50/59 Pfd. 48 1/2 bis 52 1/2, 60/79 Pfd. 50 bis 53 1/2, 80 und mehr Pfund 32, Kühe 30/49 Pfund 38 1/2 bis 44, 50/59 Pfd. 43 bis 45, 60/79 Pfd. 45 1/2 bis 50, 80 und mehr Pfund 47 bis 49 1/2, Bullen 30/49 Pfd. 39 bis 42, 50/59 Pfd. 40 bis 42, 60/79 Pfd. 37 bis 41 1/2, 80/90 Pfd. 35 1/2 bis 39, 100/119 Pfd. 34 bis 37, 120 und mehr Pfund 32 bis 35, Nordd. O.Rd.R. 32, Nordd. Bullen 26, Schuß O.Rd.R. 31, Schuß Bullen 25, Kalbfelle bis 9 Pfd. 65 bis 69, Kalbfelle 9,1/15 Pfd. 55 1/2 bis 60, Kalbfelle über 15 Pfd. 52, Kalbfelle Nordd. 52, Schuß 40, Fresser 30, Wollf. gef. 45, Wollf. trocken 46.

Schweinepreise, Bernhausen a. d. F.: Fäuter 35 bis 70, Milchschweine 18 bis 23 RM. — Bahlertan: Milchschweine 18 bis 26 RM. — Saupheim: Milchschweine 24 bis 28, Mutterschweine 136 RM. — Murrhardt: Milchschweine 18 bis 29 RM. — Reßlingen: Milchschweine 24 bis 28 RM., Fäuter 50 bis 65 RM. je Stück.

Viehpreise, Saupheim: Kälber und Wöschchen 138 bis 420, Kalbein 550 RM. — Reßlingen: Ochsen 600 bis 680, Kühe 450 bis 700, Kalbein 550 bis 700, Rinder 250 bis 350, Jungziegel 140 bis 200 RM. je Stück.

Wörzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 12. Februar. 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 41-42,80, 1 Gramm Reinsilber 3,60, 1 Gr. Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,55, 1 Gr. Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,45 RM.

Sport-Nachrichten

Fußball

Emmingen 1. - Effringen 1. 2:3 (1:2)

Zweite Mannschaft 2:3

Beim letzten Fußballwetten und besten Bodenverhältnissen, fand das obige Treffen statt. Bei Emmingen galt es, die Meisterschaft zu sichern, für Effringen hatten die Punkte nicht mehr viel wert, da in der Tabelle kaum eine Veränderung eintritt. Effringen mußte mit drei Mann Ersatz antreten und spielte über eine

Halbzeit mit 10 Mann. In der 20. Minute konnte Effringens Halbreiter mit einem schönen Schuß das 1. Tor erzielen. Das 2. Tor für Effringen fiel durch einen Strafstoß. Emmingens drehte sich mächtig auf und konnte durch einen Elfmeter ein Tor aufholen. Anschließend mußte Effringens Halblinter den Platz verlassen, wegen ganz geringer Unsportlichkeit. In der 2. Halbzeit spielte Effringen gegen die Sonne. Effringen unternahm ganz gefährliche Vorstöße, welche erst im letzten Moment gestoppt werden konnten. Ihr Mittelfürer schoß bei einem Alleingang den vielumjubelten Siegestreffer.

Neuer Weltrekord W. Fitts

In New Haven im Staate Connecticut der Vereinigten Staaten konnte der amerikanische Schwimmer Peter Fitts einen neuen Weltrekord im 100-Meter-Kraulschwimmen aufstellen. Er verbesserte die bisherige Bestleistung von 56,6 Sekunden auf 56,4 Sekunden. Gleichzeitig gab es bei dieser Veranstaltung noch einen neuen amerikanischen Rekord, und zwar von Albert Vanderveghe im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:06,4 und durch Erna Rompa im 300-Meter-Rückenschwimmen mit 4:27,5.

Gestorbene: Anna Weiß geb. Schneider, 51 Jahre, Calw.

Vorausichtliche Witterung: Schwache Winde, vorwiegend heiter, nur im Süden und im Norden zeitweise etwas bewölkt, jedoch keine nennenswerten Niederschläge. Tiefdruck nachts, kalter Frost, tagsüber leichter bis mäßiger Frost.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einzahl. der Anzeigen: Hermann Göck, Nagold. Zur Zeit in Beisitz Nr. 5 gültig D. M. L. 1936: 2570

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Nagold, den 13. Februar 1936



Dankfagung

Während der langen Leidenszeit, beim Hinscheiden und Begräbnis meines lieben Mannes meines unvergesslichen Vaters

Friedrich Tafel

wurden uns von allen Seiten wohlwollende Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Dafür sei hiermit allen von Herzen gebahrt.

Im Namen aller Angehörigen die Gattin:
Friederike Tafel geb. Beerstecher.

Die neuen Mode-Alben

für Frühjahr/Sommer 1936

sind soeben eingetroffen in der
Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Reinbranntes Weizen-Lohnwein



Soll das Winterhilfswerk nützen muß auch Du es unterstützen

HAUPTGEWINN EINER SERIE 5000 MARK

Wolfsbräuerei Gmünd

MAGGI Fleischbrüh-Würfel

enthalten besten Fleischextrakt

3 Würfel für 10 Pf. ergeben
3/4 Liter feinste Fleischbrühe

Tonfilm-Theater

Größter Sport- und Schmelzfilm aus dem oberen Nagold

NAGOLD Der Springer von Pontresina

Nur Donnerstag und Samstag a. 15
Sonntag 2.00 Uhr

nach dem gleichnamigen Roman
Beiprogramme und Wochenschau 174/5



Seifix

von jetzt an wie Ihr seht
So wie es auf der Dose steht.

Dose ca. 1 Pfund RM.-75
" 2 " " 1,40

Seifix bohrt wunderbar, glänzend, leicht u. spiegelklar

Confirmation und Kommunion

über 100 Modelle
für Knaben u. Mädchen
für M. 1.—
bei
G. W. ZAISER
Nagold

Welcher Vertreter

der spez. bloß Wirtschaften besucht, würde noch einen täglichen Gebrauchsartikel mit sich führen 388

Angebote an Albert Heller, Tuttlingen, Oberamteistr. 16

Große Auswahl in

Karnevals-Zeitungen

in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

NSG. „Kraft durch Freude“

Kapitän Rickmers

von der „Monte Olivia“ und „Monte Sarmiento“
Mitkämpfer bei der Skagerak-Schlacht und späterer U-Bootführer
bringt am 14. Februar im Löwenaal seinen grossen wunderbaren 1930 m langen

Norwegen-Film

„Vom Elbestrand ins Wikingerland“
mit „Kraft durch Freude“ in die norwegischen Fjorde
Im Rahmen seines Vortrags zeigt Kapitän Rickmers ausserdem 25 ausgezeichnete Dispositionen von der Seeochel im Skagerak und einen Beifilm vom Stapellauf eines Ozeandampfers

Eintritt 50 Pfg. 181,1

Halberbach

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar verkauft am Freitag, den 14. Febr., 13 Uhr:

1. 100 qm, neu angelegte Möbelfstücke, sowie Buchenschnittwaren, 1 Diwan und 1 Stuhl.

2. 131/1 Zusammenkunft beim Rathaus.

Ger.-Vollzieherstelle Nagold

VFL NAGOLD

168,30

Fußball-Abt.

Günstige Fahrgelegenheit mit Omnibus nach Kottweil

Anmeldung bei Anton Hauch

Patentbriefe

in schöner Auswahl
G. W. Jaiser

Suche 390

eheliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahre, auf 1. März
Frau Harr, Marktstr. 61

Kalbin



Hochtätige
aus guter Abstammung, steht dem Verkauf aus

Walg zum Anker Nagold

392

olympia-Zeitung

Die offizielle

täglich für 90 g in der Buchhdlg.
Zaiser Nagold

Württ. Forstamt Nagold

Reißig- und Beigholz-Berlauf

Am Freitag, den 14. Februar 1936, nachm. 1.30 Uhr in Oberjettingen, Galtz. z. „Krone“ aus Staatswald I Forst und II Forstwald. 119/5

Sämtliches Scheitholz von Nr. 301, mit Ausnahme der blau angekreuzten Beigen. Reißig, Nr. 4 zu Forst, 252 Kadelh. Nadelh. Reißig: 2 Kadelh. Flächenloje.

Württ. Forstamt Nagold

Reißig- und Beigholz-Berlauf

Am Samstag, den 15. Februar 1936, nachm. 1.30 Uhr in Rohrdorf im „Ochsen“ aus Staatswald VI Staufen, Kst, Nord. und hint. Brandplatte, Kopf u. Eichelader; Reißig, Nr. 201-375 Eichenroller 2 Mtr. lang 11 Km. Nadelh.-Anbruch 192 Km. Reißig: 16 Flächenloje Kadelholz.

Eine etwa 15 Jtr. schwere gute

Nutzkuh



mit dem 4. Kalb 36 Wochen trüchtig, verkauft 387

Schmid, Rötenshöhe Nagold

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkauft am Samstag, den 15. Febr.

2 Nutz- und Schaffkühe

eine mit dem 6. Kalb 32 Wochen trüchtig, eine mit dem 8. Kalb 26 Wochen trüchtig und 8 Jtr. Milch gebend.

Georg Jeller, Amstbote a. D. Halberbach 391

beträgerischen Konterotts und Devisenbergehens erhoben werden. Mit angeklagt werden außerdem wegen Devisenbergehens und Steuerbefreiung weitere drei Beschuldigte, die sich des beschuldigten Weils bei ihren Straftaten bedient haben.



Der Stellvertreter des Führers in Garmisch unter den Zuschauern am Gubiberg bemerkte man auch den Stellvertreter des Führers Rudolf Hess.

Unsere Kurzgeschichte:

Ein Hund ertrinkt

Von Arthur-Heinz Lehmann

Am Flußufer, auf dessen schattigen Weg Menschen dahinschlenderten, die Freiheit des Sonntags genießend, stand ein Mann. Neben ihm lag ein grauer Schäferhund. Er hatte die Ohren lautstimmig aufgerichtet, aus dem Maul schloß manchmal, wenn das Bedürfnis nach Röhle für einen Augenblick die Aufmerksamkeit überwand, die rote Zunge hervor. Ich blieb stehen, weil ich Schäferhund liebe.

Der Mann warf das Holz in den Fluß. Der Hund juckte zusammen, doch er lief erst auf den Befehl seines Herrn ins Wasser.

Der Baumast wurde rasch abgetrieben. Der Hund schwamm ihm nach, tief atmend, das lustigere Maul knapp über dem Wasser haltend. Nach langen Minuten äußerster Kraftanstrengung erreichte er das schwimmende Holz. Einen kurzen Steinwurf vom Standort seines Herrn entfernt kam er zurück ans Ufer, das Holz zwischen den Zähnen tragend. Rasch lief er zu dem Mann, legte ihm den Ast vor die Füße und beulte kurz auf.

Doch der Mann beachtete den Hund nicht, wohlgefällig lächelnd blickte er zu den Menschen, die stehen geblieben waren und dem Spiel zuschauten. Ich hätte hinlaufen und den Hund streicheln mögen, und er glückte mir zugleich, dem Manne das Stück Ast um die Ohren zu schlagen, das er eben wieder vom Boden aufnahm. Er warf es in der Stromrichtung den Fluß hinunter. Eine Weile wartete er, ehe er dem Hunde gebot, den Ast zu holen, so daß sich die Schwimmstrecke erheblich vergrößert hatte.

Strab, diszipliniert paddelte der Hund dem Holz nach, seine tierische Unflughheit — er lief nicht die Entfernung am Ufer ab und

ließ sich stromauf das Holz ins Maul treiben — mußte er durch Einsatz aller Kräfte ausgleichen. Sein Herr feuerte ihn durch Zurufen an und der Hund brachte auch zum zweitenmal das Holz zurück. Seine Flanken lagen, sein dichtes Fell klebte schwer am Körper wie ein übergeworfener nasser Sack. Nur die Freude über die treuliche Erfüllung des Befehls mochte den Hund in seiner offenen Erschöpfung aufrecht halten. Die Rute wehte schwach am Boden. Seine Augen bürsteten nach einem Nod. Doch sein Herr nahm des Hundes tapfere Leistung als Selbstverständlichkeit hin. Wie ein ruhmvoller Krieger, schlechter Komödiant blickte der Mann nach der Zuschauer Bewunderung und Beifall aus, die einen anderen gehörten. Die Menschen aber schwiegen. Da schleuderte der Mann das Holz wieder in den Fluß. An dem weiten Ufer glaubte ich den Groll über den Beifallsgeiz der Umstehenden ermessen zu können.

„Hol's!“ Ein fast hysterisch gedrückter Befehl jagte den Hund in den Fluß auf dem weit schon talwärts, kaum noch sichtbar, das Stück Holz trieb. Der Mann folgte der Schwimmbahn des Hundes am Ufer. Wir Zuschauenden gingen mit. Es war ein erregendes Schauspiel, ein Kampf auf Leben und Tod um ein Nichts. Der Abstand zwischen Holz und Hund verringerte sich sehr langsam. Plötzlich rief der Kopf des Schäferhundes steil aus dem Wasser. Ein durchdringender Laut, wie er sich nur einem mit dem Tode kämpfenden Tier in höchster Not entringt, schallte über den Fluß. Der hochgeworfene Rücken des Hundes wurde noch einmal sichtbar, dann begann sich der Körper kraftlos zu drehen. Wasser spritzte aus, ein Wirbel zog das erschöpfte Tier hinab.

Alle warteten. Wir fühlten unsere Herzen hinabgerissen in jenen Fluß der Gemeinheit. Doch der Hund tauchte nicht wieder auf. Blasenartig klagte hoch, lehrte löbliche Lebenslust, und wurde vom Strom zerstückt. Es war zu Ende. Noch sehe ich den Mann, die Arme in die Hüften gestemmt, ein Bild der Enttäuschung gleichsam, dastehen, sehe, wie er sich langsam mit feiner Angst im Blick umwendet.

In mir stieg jener vergeltungswillige Zorn auf, der zu mordenden Instände ist. Doch ehe ich mich aus dem Arm meiner mich festhaltenden Begleiterin lösen konnte, lief ein

Mädchen auf den Mann zu, ein jener jungen, fast weichen Geschöpfe, die man noch nicht für recht lebensfähig hält und mit einem Lächeln überfieht.

Der Mann wollte ausweichen, doch Scham und Heberaldung mochten ihn auf seinen Platz bannen.

Das Mädchen schlug ihn zweimal lachend ins Gesicht, daß er taumelte. Dann kehrte es in den Kreis der Zuschauer zurück. Keiner sprach ein Wort. Der Mann aber, der seinen Hund durch treulichen Mißbrauch seiner Herrergewalt zu Tode geheißt und unter Menschenum geschändet hatte, ließ den Weg entlang von uns fort.



Veni Kiesenbühl dreht den Olympia-Film Auf dem Dach eines Heuschuppens, in luftiger Höhe, hat sich Veni Kiesenbühl mit ihren Filmoperatoren niedergelassen, um einzelne Phasen der olympischen Wettbewerbe im Film festzuhalten.



Das Pflichtlaufen der Männer Der deutsche Meister Ernst Käfer legt hier seinen Pflichtlauf ab.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain

46. Fortsetzung Nachdruck verboten Eusebius rühte sich schwer auf den Tisch. Und in keinem zergerbten Gesicht brach ein Schimmer feierlicher Andacht auf.

Zweihundzwanzigstes Kapitel

Zeit Simmern hatte sein Suchen fortgesetzt. Die Wälder und Berge des Hunsrück hatten ihn aufgenommen und von Dorf zu Dorf war er geritten und hatte nach einem frommen Bruder in den Bergen gefragt.

Man schüttelte den Kopf über den fremden Reiter, der — verstaubt, mit rostigem Harnisch, die Augen unheimlich glühend in dem schmalen braunen Gesicht — im Schritt die Landstraße dahintritt, allein, einjam, unermüdlich.

Tage waren vergangen, seit er von Mainz aufgedrungen war. Eine Woche schon war wieder wie ein Tropfen ins Meer der Ewigkeit zerronnen.

Der Hunsrück ist nicht die Welt, sagte er sich mit zunehmender Fährten. Man muß einen Menschen finden, wenn man ihn sucht. Man muß! Und er fand ihn.

In einer einsamen Hütte kannte man den, den er suchte.

Einen frommen Waldbruder? Ja, der hauste dort oben in den Bergen, bei den Hirten. Es sei der Bruder Eusebius.

„Und — hat er jemanden bei sich? Einen Kranken?“ Das Herz klopfte ihm bei dieser Frage.

Ja — den hätte er wohl. Einen statilichen Menschen, der wohl ein Edelmann sein könnte. Aber der habe eine sonderbare Krankheit. Man wisse allerdings nichts Gewisses.

Man beschrieb Simmern umständlich den Weg, den er nehmen müsse, um auch mit dem Pferde hinaufzukommen. Und er ritt davon.

Die Mühsal, die Not der letzten Wochen, da Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit ihn oft bedrängt hatten, fiel von ihm ab. Er klopfte dem braven Gaul den Hals.

„Hast redlich alles geteilt, lieber, waderer Freund. Allen Landstrassenraub, allen Schweiß, alle Mühe. Wirk nun auch ein Stück Freude bekommen. Lauf, Röhlein, lauf!“

Und hinauf ging es, in die Berge. — Als das Abendrot aufbrach, rastete Simmern gerade unterhalb des Kirchleins des Bruders Eusebius.

Da hörte er das Läuten der Glöde in der weiten Einsamkeit und wußte, daß er auf dem rechten Wege war. Er nahm den Helm ab und neigte den ergrauten Kopf.

„Jungfer Bärbele — daheim im Frantenland — nun hat dein Reisesegen mit wohl Glück gebracht. Großes Glück. Nun werden deine Augen wieder blank werden und die Sonne, die über unsere fränkischen Wälder und über der Tauber so schön strahlt, wird aus deinen Augen leuchten wie aus einem Spiegel. Jungfer Bärbele — er lebt! Und ich werde ihm einen Gruß von dir bringen.“

Er nahm das Pferd am Zaum und fleg weiter. Das Abendrot prunkte auf den Berggruppen.

Da nahm er das Horn, das er auf all seinen Ritten über der Schulter getragen hatte.

Laut und widerhallend tönte das Reiterlied von den Bergen.

„Wir reiten durch die Nacht dahin, So klirren Schwert und Zügel, Wir ist so weh und bang im Sinn, Wir reiten durch die Nacht dahin, Durch Täler und durch Hügel —“

Nie hatte Simmern aus so frohem Herzen gebläut. Ob Junter Jörg es hörte —

Er setzte ab. Und gleich darauf hob er das Horn von neuem. Ein anderes Lied!

Junker Jörgs Liebeslied, das er so gern gesungen hatte — einstmals, wenn er an Bärbele dachte. Möchte es durch die Berge hallen — möchte es des Junkers Herz füllen mit rauschender Erinnerung und ihm künden, daß jemand kam, der ihm treu war. Und daß es in der Welt ein Mädchen gab, das viel Tränen um ihn vergossen hatte.

„Es singt mein Herz von Minne laut Das schönste aller Lieber, Seht, Freunde, wie der Himmel blau, Die Heimat grüßt uns wieder.“

Und in der Heimat wartet wohl Die Schönste aller Schönen, Um ihre Lippen, rosenrot, Blüht ihrer Seele Sehnen.

Und ihre Augen strahlen hell Gleichwie des Himmels Bläue, Nicht kümmert nichts mehr in der Welt Als meines Liebchens Treue.

Drum singt mein Herz von Minne laut Das schönste aller Lieber, Nun mach' ich dich zu meiner Braut, Nun hat dein Herz mich wieder!“

Der letzte Ton verhallte im Abend. Simmern ließ das Horn sinken.

Da klang ein Schrei aus den Bergen. Seltsam scharf in der stillen Luft. Er mußte von der Bergkapelle her kommen, die Simmern nun schon sehen konnte.

Der Ausschrei eines Menschen, der aus dem Dunkel, in dem er bisher gelebt, plötzlich in strahlende Helle tritt. —

Fortsetzung folgt.

Lokales

Anruf der letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher

Der Stand der Durchführungsarbeiten bei der Ausstellung der Arbeitsbücher ermöglicht es, nunmehr auch die letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher aufzurufen. Dies ist durch eine dritte Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wirkung vom 1. Februar 1936 geschehen. In dieser 3. Gruppe gehören folgende Betriebsgruppen:

- 1. Holz- und Schnitzstoffgewerbe, 2. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, 3. Verkehrswesen, 4. Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen (ohne die häuslichen Dienste).

Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die 2. Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 17. Januar 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 24) sich lediglich auf diejenigen Betriebsgruppen bezieht, die in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 18. Mai 1935 genannt sind. Die Verordnung des Reichsarbeitsministers ist demnach noch nicht für die jetzt aufgerufenen Betriebsgruppen.

Einführung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften im Saarland

In der Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Ueberleitung der Arbeitslosenhilfe im Saarland vom 16. Februar 1935 war bestimmt, daß die Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934 mit Wirkung vom 1. März 1935 an auch im Saarland gilt. Der Präsident der Reichsanstalt hatte jedoch bisher von der ihm gleichzeitig erteilten Ermächtigung, keine Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 sofort mit der Rückgliederung des Saarlandes in Kraft zu setzen, keinen Gebrauch gemacht, da es erst des Aufbaues einer fest gegliederten Organisation zur Regelung des Arbeitseinsatzes im Saargebiet bedurfte. Nachdem dies inzwischen erreicht ist, hat der Präsident der Reichsanstalt mit Wirkung vom 1. Februar 1936 seine Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 auch im Saarland in Kraft gesetzt.

Aufhebung der Anordnung über die Regelung des Arbeitseinsatzes im Saarland vom 1. März 1935

Zur Regelung eines ordnungsmäßigen Arbeitseinsatzes im Saarland mußte unmittelbar nach der Rückgliederung am 1. März 1935 eine Sperrverordnung für das Saarland erlassen werden. Nachdem dank der inzwischen geleisteten Aufbauarbeit die Voraussetzungen für eine solche Sperrverordnung nicht mehr im bisherigen Umfang gegeben sind, hat der Präsident der Reichsanstalt durch Anordnung vom 22. Januar 1936 mit Wirkung vom 1. Februar 1936 seine bisherige Sperrverordnung außer Kraft gesetzt. Um unerwünschte Störungen der weiteren Wiederaufbauarbeit zu vermeiden, muß auch noch Aufhebung dieser Sperrverordnung vor einem ungeratenen Januar in das Saarland dringend erwartet werden.

Humor

Ein heruntergekommener engl. Schauspieler betrat in Neuzerp eine Spielhalle, um seinen Hunger zu stillen. In seinem maßlosen Entzücken erkannte er in dem Keller einen früheren Kollegen, mit dem er zusammen vor Jahren in London aufgetreten war. „Wenn ich mir vorstelle: „Du hier als Keller!“ rief er aus. „Ja aber ich esse hier nicht!“ war die Antwort.

Eisgruppen
Leitbücher

arbeiten bei der
ermöglicht es,
Leitgruppen zur
zuführen. Dies
Wirkung des Prä-
Wirkung vom
Gruppen
en:
be,
Leitgewerbe.

private Dienst-
Dienste).

Betriebe zu den
Arbeitsämtern in
kunft.

ländischen wie
gemacht, daß die
Minister für die
Einführung
Januar 1936
lediglich auf
die in der
Präsidenten der
genannt und
Arbeitsminister
jezt aufzuerle-

ng über die
Kräfte

Arbeitsministers
hilfe im Saar-
war bestimmt,
Beteiligung von
1934 mit Wer-
im Saarland
hält hatte je-
zeitig erteilt
über die Ber-
August 1931
es Saarlandes
brauch gemacht,
fest gefügten
Arbeitsministers
in dies inzwi-
der Reichsan-
uar 1936 seine
von Arbeits-
im Saarland

ng über die
Lage im
1935

omäßigen Tre-
unmittelbar
März 1935 eine
Lage erlassen
den gelöst
für eine solche
bisherigen An-
ent der Reichs-
Januar 1936
seine bis-
kraft gekehrt,
der weiteren
muß auch noch
na vor einem
Land dringend

Schauspieler

te, um seinen
höhen Erstan-
einen früheren
vor Jahren in

hier als Stell-

war die Ant-

nem.

gen hatte
es durch
füllen
daß je-
der Welt
hen hat

lich das
im scharf
pelle her

Dunkel,
de Helle
folgt.

OLYMPISCHE WINTERSPIELE



GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Die Sonderberichterstatler der NS-Pressen melden aus Garmisch-Partenkirchen:

Deutschland schlägt Ungarn im Eishockey 2:1

Verdienter Erfolg unserer Mannschaft nach überlegenem Spiel / Die ersten Kämpfe der Zwischenrunde

Garmisch, 11. Februar.

Deutschlands Eishockeymannschaft zeigte in ihrem ersten Spiel in der Zwischenrunde prächtiges Können. Die Ungarn wurden verdient mit 2:1 geschlagen.

Mit einer wirklich meisterhaften Leistung trat die deutsche Eishockeymannschaft am Dienstagabend in die Zwischenrunde des Olympischen Turniers ein. In einem über fast die ganze Dauer drückend überlegen geführten Spiel besiegte sie die Nationalmannschaft von Ungarn mit 2:1 (0:0, 1:0, 1:1). Bester Mann unserer Mannschaft war der Berliner Jäncke, der wieder ein ganz großes Verteidigungsspiel lieferte und auch in den Angriffen seinen Mann zeigte. Er wurde stürmisch wie noch nie geehrt und schließlich vom Ministerpräsidenten Göring beglückwünscht, der mit seiner Gattin und dem Erbprinzen Gustaf Adolf von Schweden dem Spiel beizuohnte.

Nicht ganz so erfolgreich wie in den letzten hervorragenden Spielen war unser Sturm. Schwächen zeigte Paill, der noch unter seiner Verletzung leidet, und Schibukat, also die beiden Sturmführer. Bester Mann im Angriff war Kögel. Die Ungarn spielten tatsächlich nicht sehr lang, da sie sich zu stark auf die Verteidigung einließen, auch dann, als es beim Stande von 1:0 für Deutschland gar nichts mehr zu verteidigen gab.

Der Kampf begann mit einem mörderischen Tempo. Es sah ganz so aus, als wollten die Deutschen die Ungarn geradezu überrennen. Die sofort den ganzen Sturm zurückzogen. Auf beiden Seiten wurde gut zusammengepielt, später aber verloren sich die Spieler zu viel in Einzelaktionen. Die deutschen Angriffe waren weitaus in der Überzahl, doch schritten die bestgenutzten Vorstöße, die besonders von Jäncke ausgingen, an dem hervorragenden ungarischen Torhüter Farlas. Bei leichter Überlegenheit für Deutschland endete das erste Spieldrittel torlos.

Deutschland geht in Führung

Im zweiten Abschnitt drückte Deutschland noch auf das ohnehin hohe Tempo. Ungarn verteidigte mit allen Leuten. Es schien unmöglich, durch diese Mauer hindurchzukommen, und wenn es einem der Deutschen glückte, dann war Farlas ein schier unüberwindlicher Torwart.

In der 10. Minute fiel das erste Tor für Deutschland. Endlich einmal waren die Ungarn nur mit vier Mann in der Deckung. Bethmann-Hollweg, Jäncke und Schibukat kamen geschlossen vor das ungarische Tor.

Jäncke schoß Farlas wehrte ab, aber Bethmann-Hollweg verwandelte den Nachschuß unhaltbar aus spitzem Winkel. In der Folge hielt bei drückender Überlegenheit der Deutschen Farlas einen Prachtstich von Schibukat. Der Kampf wurde nun härter, wobei sich die Ungarn nicht gerade auszeichneten. Die Zuschauer feuerten Deutschland mächtig an. Im letzten Drittel verfügte die deutsche Mannschaft über die größeren Reserven.

2:0 ein. Im letzten Abschnitt des Kampfes wurde sehr hart gespielt. Zu großen Angriffslösungen kam es nicht mehr.

Österreich — Schweden 0:1

Schweden begann sehr vielversprechend und übernahm sofort die Spielführung. Schon in der zweiten Minute schoß Viljeberg den Führungstreffer, der der einzige und entscheidende Torerfolg des Spieles bleiben sollte. Im letzten Drittel nahm das

Spiel aber an Härte zu und was sich zum Schluß noch abspielte, hatte mit Sport nichts mehr zu tun. Der Österreicher Demner wurde grob zu Fall gebracht. Er erhob sich und stürzte sich auf Bergquist. Es kam zu einem Handgemenge, in das auch andere Spieler „hellend“ eingriffen. Die Folge war der Plakverweis von fünf Spielern. Das beruhigte die Gemüter wieder und bis zum Schluß verlief das Spiel wieder friedlich.

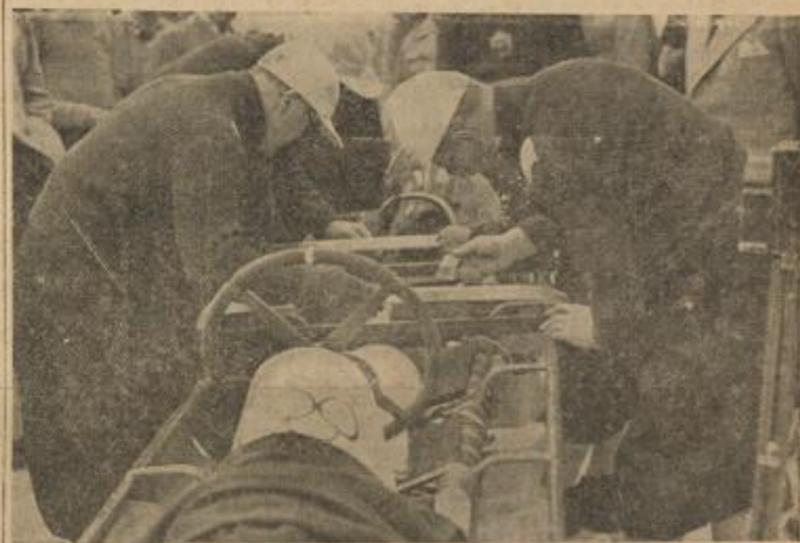
Weitere Zwischenrundspiele

Die Zwischenrunde zum Olympischen Eishockeyturnier wurde am Dienstag nachmittag bei beifender Kälte auf dem Riechsee aufgenommen. Zunächst fanden zwei Spiele der Gruppe II zur Entscheidung an. Die Vereinigten Staaten besiegten die Tschechoslowakei mit 2:0 (0:0, 2:0, 0:0) und übernahmen damit die Tabellenführung in der Gruppe vor Schweden, das Österreich nicht ganz erwartet, mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) bezwang.

USA — Tschechoslowakei 2:0

Weiterleits schien man von den anstrengenden Vorrundenkämpfen noch ermüdet zu sein. Das bessere Können der Amerikaner kam aber doch im zweiten Drittel zum Ausdruck, wo sie mit 2:0 ihren Endsieg sicher stellten.

In der dritten Minute des zweiten Drittels fiel aus dem Gedränge heraus der Führungstreffer für Amerika, wobei der tschechische Torwart, in der Sicht behindert, die Scheibe durch die Beine schlüpfen ließ. Der sonst so gute Pöla ließ aber noch im selben Spielabschnitt einen Wertschuß von Rowe abprallen. Garrison erwischte die Scheibe und sandte zum



Die deutsche Viererbob-Mannschaft besorgt die letzten Handgriffe an ihrem Schlitten vor dem Start.

Schafft es Meister Hans Kilian?

Deutschland an vierter Stelle nach den zwei ersten Läufen im Viererbob-Rennen

Die beiden ersten Läufe um den Olympiasieg im Viererbob! Diese Ankündigung hatte genügt, um schon in den frühen Morgenstunden eine von Garmisch-Partenkirchen bis zum Startplatz der Olympiabobbahn nicht abbrechende Menschenmenge in Bewegung zu setzen. Noch nie war der Start einer Betanstaltung beim Winter-Olympia so früh belegt worden wie heute, aber, wie sich später herausstellte, war es um 8 Uhr nicht zu früh, denn schon gegen 11 Uhr, als die Mannschaften gerade zum zweiten Lauf

auf die Strecke gingen, sandte die starke Februarsonne bereits ihre Strahlen gegen einzelne Teile der Bobbahn. Diese Sonne war um so gefährlicher, als das Eis in den Kurven durch den ungewöhnlich starken Frost in der Nacht spröde geworden war und darum ernstliche Gefahr bestand, daß Böcher in die Bahn gerissen werden.

Die Bahn selbst war am Morgen in ganz ausgezeichnetem Verfassung. Wichtig ist vor allem, daß die Bahn von Anfang sauber und technisch einwandfrei gefahren wird. Kommt ein Bob nicht aus den Geraden, so daß er die Kurven ganz genau anschnitten kann, dann gerät er nur zu leicht ins Schlendern bzw. in die Gefahr, ganz aus der Bahn getragen zu werden. 8,5 Prozent Gefälle hat die Bahn auf einer Gesamtlänge von 1525 Metern; Weltmeister Hans Kilian ist es, der den Rekord mit 1 Minute 18,70 Sekunden hält; diese Zeit wurde in den heute stattgefundenen zwei ersten Läufen nicht erreicht.

Nach ein paar Eröffnungsworten von Endreß begann der Bob USA II, nachdem ein Völlerschuß ertönt war. Der Amerikaner Ziler nahm die Bayernkurve sehr gut, erreichte aber mit 1:25,61 Minuten keine besondere Zeit. Sanjendörker auf Tschechoslowakei I wurde ausgangs der Bayernkurve auf die Böschung getragen und einen Augenblick befanden sich die Rufen über der Böschung, die Mannschaft verlor jedoch die Rufen nicht und kam glatt von der Böschung herunter. Der Bob schlenderte aber stark und wurde abgebremst, so daß er nicht mehr ans Ziel kam. Der bekannte italienische Automobilrennfahrer Pribio fuhr sehr sicher, aber mit 1:26,96 etwas langsam. Belgien I mit Baron Lunden nahm die Kurven ausgezeichnet. Der Franzose Charlet mit Frankreich II verlor ausgangs der Bayernkurve den Brem-

fer und konnte nicht gewertet werden.

Der auch als Turnierreiter bekannte Schweizer Oberleutnant Rusy nahm die Bayernkurve zu schnell und wurde hoch an die Wand hinaufgetragen. Er kam aber immerhin in 1:22,45 als bis dahin Schnellster über die Bahn. Österreich II schlenderte infolge zu starken Bremsens, kam aber durch Capadrutt auf Schweiz I, zeigte eine tolle Fahrt. Er leferte die Bayernkurve hoch hinauf, fing die Maschine aber wieder ab und erreichte in 1:23,49 das Ziel. Frankreich I, der Stromlinienbob, überraschte. Er kam mit dem bekannten großen Gefälle die Strecke herunter und erreichte mit 1:22,76 eine recht gute Zeit. Amerika I mit Stevens erzielte bis auf die Hundertstelskunde die gleiche Zeit wie sein Landsmann Ziler auf Amerika II. Italien II vollbrachte ebenfalls eine recht gute Leistung.

Der Bob Deutschland II mit Walter Trost am Steuer nahm in großem Tempo die Bahn. Überall wurde er von den Zuschauern durch Rufe angefeuert. Wegen ging er in die Bayernkurve hinein, raste auf die Böschung zu und steuerte 50 Meter an ihr entlang, konnte den Schlitten nicht mehr abfangen und stürzte um. Die Mannschaft fiel in den Schnee, während der Schlitten den Weg bis ins Ziel allein fortsetzte. Die Besatzung stand sofort auf, es war ihr nichts passiert. Sie wurde aber außer Gefahr gesetzt. Als nächster Schlitten machte sich Tschechoslowakei II mit Leubner auf den Weg. Er zeigte im ersten Lauf noch keine entsprechende Leistung, zählt aber immerhin noch nicht zu den Schlechtesten.

Dann folgte als Vierter unser Weltmeister Hans Kilian. Er begann mittelmäßig; er fühlte sich auf seiner heimischen Bahn wie zu Hause. Herrlich und sicher ging er in die Kurven; die Zuschauer, noch unter,



Unser Bild zeigt die deutsche Viererbob-Mannschaft von rechts nach links: Hans Kilian (Führer), Schwarz, von Valla und Huber (Bremsen). Links unten: Capadrutt, der famous Schweizer Bobfahrer.



dem Eindruck des vor wenigen Minuten vor sich gegangenen Sturzes des Bobs Deutschland II, verhielten sich totensstill und schon war Kilian durch die Rehren an der Bahnenkurve durchgeföhrt. Unheimlich sicher nahm er die Kurven und da brachen die Zuschauer in hellen Jubel aus. In verblüffend schneller Fahrt brauste Kilian bis zum Ziel hinunter und als seine Zeit von 1:20,73 Minuten bekannt wurde, die die schnellste im ersten Lauf darstellte, war der Jubel bei den Zuschauern groß. Vor ihm hatte Bob Belgien II (Gouben) 1:22,22 am schnellsten geföhrt.

Die Ergebnisse des ersten Durchgangs lauten:

- Amerika II (Hart) 1:25,61 Min. Eishockeywafel I (Gansendörfer) kam nicht ans Ziel. Italien I (Christi) 1:26,36. Belgien I (Baton Vandens) 1:27,27. Frankreich II (Gardien) vor den Bremer. Nicht gewertet. Rumänien I (nicht am Start, da Ankerlein verletzt). Schweiz II (Häsel) 1:22,45. England (McEvoy) 1:25,28. Rumänien II (Jonecu) 1:31,51. Österreich II (Schalbeier) 1:20,70. Schweiz I (Gansendörfer) 1:20,49. Österreich (Braun) 1:27,28. Frankreich I (Marais d'Alain) 1:22,75. Belgien II (Gouben) 1:22,22. USA I (Trempe) 1:26,81. Italien II (de Panna) 1:25,02. Deutschland II (Trost) geföhrt. Eishockeywafel II (Reubner) 1:26,28. Deutschland I (Gans Kilian) 1:20,73.

Der zweite Durchlauf

Im zweiten Lauf wurde mit etwas geänderter Reihenfolge gestartet. Zunächst gingen die Bobs II bis 19, anschließend die Rumern I bis 10 über die Strecke. Den Auftakt besorgte Jo der Schweizer Capadrutt. Mit Bob Schweiz I unterbot er gleich die Bestzeit Kilians in 1:19,88 Minuten und mit der Gesamtzeit von 2:43,37 Minuten führt er nach den beiden ersten Durchgängen die Wertung an. Knapp vor Hans Kilian, Amerika I mit Stevens stellt dann mit 1:19,17 die Tagesbestzeit. Die Gesamtzeit lautet 2:44,78 Minuten.

Italien II fliegt über die Böschung

Der italienische Bob mit de Janna war ausgangs der Bahnenkurve über die Böschung gelogen. Die Fahrer trennten sich sofort von der Maschine, die noch 100 bis 120 Meter weit durch die Luft jenseits der Bobbahn den Berg hinuntertraf. Drei Mann erhoben sich sofort wieder, ein vierter wurde weggeworfen, doch soll er nur leichte Verletzungen davongetragen haben. Durch den Sturz wurde an der Bahnenkurve ein Loch in die Eiswand gerissen, das wieder mit Eisblöcken aufgestopft werden mußte. Die Fahrleitung war die rote Fahne hoch, um Zeichen, daß die Rennen unterbrochen wurden.

Nach halbständiger Pause konnte das Rennen fortgesetzt werden. Zunächst fuhr der Bob Eishockeywafel II eine Zeit von 1:25,60 was eine Gesamtfahrtzeit von 2:52,28 ergibt. Dann kam als Vierter Deutschland I. Kilian fuhr sehr schnell, aber ruhig, wurde trotzdem in der Bahnenkurve bis an den Rand hochgezogen. Dank der Stewerkunft unseres Weltmeisters gelangte der Bob jedoch wieder auf die Bahn. Durch das notwendig gewordene starke Bremsen wurde wertvolle Zeit verloren. Die Mannschaft versuchte durch heftiges Wippen die Fahrt des Schlittens zu beschleunigen. Am Ziel wurde 1:23,05 gemessen, was einer Gesamtzeit von 2:43,78 entspricht.

Am Nachmittag — schnellere Bahn

In den Nachmittagsstunden erledigte die zweite Abteilung der für das Viererbobrennen angetretenen Mannschaften ihren zweiten Lauf, der am Morgen nicht mehr gestartet werden konnte, da man mit Rücksicht auf die stark strahlende Sonne die Bahn vor weiterer Beanspruchung schützen wollte.

Die Bahn schien wesentlich schneller geworden zu sein, denn es wurden ganz hervorragende Zeiten erzielt. Leidtragender ist in erster Linie Hans Kilian mit dem Bob Deutschland I, der vom zweiten auf den vierten Platz im Gesamtergebnis zurückfiel.

An der Spitze liegen nunmehr die beiden Schweizer Bobs, denn Rusy mit Schweiz II erreichte die ausgezeichnete Zeit von 1:18,78 Minuten und kam damit dem Bahnenford Kilians, der auf 1:18,70 steht, bis auf 8/100stel Sekunden nahe. Die Gesamtzeit des Schweizer beträgt 2:41,23, so daß er mit zwei Sekunden Vorsprung vor seinem Landsmann Capadrutt, der 2:43,37 erzielte, nach den beiden ersten Läufen in Führung liegt. Auf den dritten Platz schob sich Bob England (McEvoy), der mit 1:20,18 ebenfalls eine ausgezeichnete Zeit herausholte und in der Gesamtzeit beider Läufe 2:43,56 erzielte. Auf dem vierten Platz liegt dann Deutschland I mit Kilian vor USA mit Stevens und Frankreich II mit d'Alain. Italiens Automobilrennfahrer Bivio fuhr ebenfalls wesentlich besser als im ersten Durchgang, er benötigte 1:22,46, seine Gesamtzeit lautet 2:49,42.

Am Abend des Dienstag lautete der Stand des Bobrennens nach zwei Läufen:

- 1. Schweiz II (Rusy) 2:41,23 Min.; 2. Schweiz I (Capadrutt) 2:43,37; 3. England (McEvoy) 2:43,56; 4. Deutschland I (Kilian) 2:43,78; 5. USA I (Stevens) 2:44,78; 6. Frankreich I (Marquis d'Alain) 2:44,93; 7. Belgien II (Gouben) 2:45,74; 8. Belgien I (Baton Vandens) 2:47,58;

- 9. Italien I (Bivio) 2:49,42; 10. USA II (Troyer) 2:49,46; 11. Eishockeywafel II (Reubner) 2:52,28; 12. Österreich I (Soren) 2:54,27; 13. Rumänien II (Jonecu) 3:00,18; 14. Österreich II (Wiglbauer) 3:00,32 Min.

Und wiederum Sonja

Beginn der Pflichtübungen der Eiskunstläuferinnen

Am Dienstag vormittag wurde im Olympia-Kunstisstadion von Garmisch-Partenkirchen der Kunstlaufwettbewerb der Frauen mit den Pflichtübungen begonnen. Von den 33 gemeldeten Bewerberinnen waren 26 am Start. Nicht angetreten waren die drei deutschen Bewerberinnen Marie Herber, Irma Hartung und Lydia Reich.

Ballangrud holt Norwegen die erste „Goldene“

Aufregender Kampf um den Sieg im 500 Meter Eisschnellauf / Die deutschen Vertreter enden im Mittelfeld

Während noch die Bobs wenige Meter oberhalb des Rießersees über die Bahn saßen, wurde auf dem See selbst auf dem eigens dafür hergerichteten Oval am Mittwoch früh das olympische Eisschnellaufen mit dem ersten Wettbewerb über 500 Meter in Angriff genommen. Auch hier herrschten denkbar gute Eiseverhältnisse, und zahlreiche Zuschauer wohnten den Kämpfen bei.

Das olympische Eisschnellaufen wird im Gegensatz zu den internationalen Meisterschaften, wie Europa- und Weltmeisterschaften, nicht im gesamten gewertet, sondern jede Strecke einzeln. Zunächst wurde die 500-Meter-Strecke in Angriff genommen, die eine Rekordbeteiligung aufzuweisen hat. 18 Läufe vereinigen 36 Bewerber aus 14 Nationen. Alles, was für olympische Ehren in Frage kommt, ist am Start; mit der Höchstzahl von vier Teilnehmern sind Norwegen, Amerika, Japan, Holland, Finnland und Österreich vertreten. Gestartet wurden jeweils 2 Teilnehmer in einem Lauf.

Heja — Heja

Läufende von Zuschauern hatten sich eingefunden und später strömten auch noch die Massen von dem inopischen benetzten Bobrennen herbei. Besonders zahlreich waren natürlich die Norweger vertreten, da sie im 500-Meter-Lauf mit dem Sieg eines Landsmannes rechnen konnten, wobei Haraldsen und Engnestangen, erst in zweiter Linie Ballangrud, die beste Meinung ihrer Landsleute hatten. Der norwegische Schlachtruf „Heja“ hallte dann immer wieder von den Bergen wider und feuerte die norwegischen Läufer zu guten Leistungen an. Dennoch gab es eine kleine Enttäuschung für die Nordländer, denn zwei ihrer Besten, Haraldsen und Engnestangen stürzten, wobei Engnestangen sogar den Lauf vollends aufgab, während Haraldsen trotzdem noch eine gute Zeit herausholte. Dafür entschädigten Weltmeister Ballangrud und Krog ihre Landsleute, denn sie holten mit Zeiten von 43,4 bzw. 43,5 die Goldene und die Silberne Medaille heraus. Dem dritten Platz belegte der Amerikaner Freisinger mit 44,0 vor dem Japaner Ishihara und dem Amerikaner Lamb.

Die deutschen Vertreter

Die beiden deutschen Läufer blieben unter ihren Rekordzeiten, konnten aber

Den ganzen Tag über war es im Kunstisstadion außerordentlich kalt, trotz dem schönen, sonnigen Wetter. Die Eiseverhältnisse waren ganz hervorragend. In den Mittagsstunden fand sich auch Ministerpräsident Göring mit Frau ein, der lebhaft begrüßt wurde. Er verfolgte die Leistungen der Läuferinnen mit größter Aufmerksamkeit und beglückwünschte Sonja Henie und Cecilia Kolledge zu ihrer vorbildlichen Arbeit auf dem Eis.

In den Abendstunden waren acht der zwölf Pflichtübungen beendet. Eine Zwischenwertung ist natürlich sehr schwer, aber trotzdem war jedem ersichtlich, daß Sonja Henie und Cecilia Kolledge mit einem klaren Vorsprung an der Spitze liegen. Zwischen diesen beiden wird sich wohl die Entscheidung, soweit es das Pflichtlaufen

anbetrifft, abspielen. Dabei holte sich bis jetzt die Norwegerin einen Vorsprung gegenüber der Engländerin heraus.

Leberralschend gut bewertet wurde die Schwedin Bivianne Gullén, die ihre Pflichtübungen wesentlich besser lief als in Berlin. Nicht hinter ihr wird Bijelotte Landbeck (Belgien) liegen in der gleichen Gruppe auch die deutsche Meisterin Viktoria Lindpatzner, die allerdings in der Körperhaltung etwas zu wünschen übrig ließ. Die kleine Japanerin Gijuko Inada hat seit den Europameisterschaften in Berlin gar manches hinzugelehrt. Nach einer antäglichen Nervosität, die sich bei der vierten Figur legte, schnitt sie sehr gut ab und dürfte bis jetzt etwa auf dem sechsten bis siebten Platz liegen.

ihre Läufe gewinnen. Sandiner schlug den Österreicher Sauer in 46,2 Sekunden. Sauer hatte gegen den Favoriten Engnestangen angetreten. Es gab ein aufregendes Rennen. Zunächst verurteilte Engnestangen einen Fehlstart. Auch der zweite Versuch mißlang. Nach geübtem Start holte sich der Norweger vom Ablauf weg gleich vier, fünf und dann sechs Meter Vorsprung heraus. In der ersten Kurve hatte Sauer die Innenbahn, er rückte dadurch dem Norweger näher. Aber schon in der zweiten Kurve lag Sauer auf der Außenbahn und knapp im Rückstand. Da kam Engnestangen, der schon in der ersten Kurve Unfähigkeit gezeigt hatte,

plötzlich zu Fall und gab nur groben Entschädigung der Norweger auf, die damit ihre beiden besten Vertreter nicht mehr im Wettbewerb hatten. Die Zeit von Sauer ist nicht gerade hervorragend, für ihn wurden 47 Sekunden gestoppt. Auch sonst gab es einige scharfe Kämpfe, die bei gleicher Zeit nur durch Brustbreite entschieden wurden.

- 1. Ivar Ballangrud, Norwegen, 43,4 (Goldene Medaille); 2. Georg Krog, Norwegen 43,5 (Silberne Medaille); 3. Leo Freisinger, USA, 44,0 (Bronzene Medaille); 4. Shugo Ishihara, Japan 44,1; 5. Delbert Lamb, USA 44,2; Sandner, Deutschland 46,2; Sauer, Deutschland 47,9.

Kurt Körner steht 83 Meter

Am Dienstag vormittag waren wieder zahlreiche Spezialspringer an der großen Olympiaschanze verammelt. Besonders Augenmerk zogen bei den zahlreichen Zuschauern die Norweger auf sich, die hier im Hinblick auf die am Sonntag stattfindende Entscheidung ihr letztes Auswahlgespräch absolvierten. Die Leistungen waren durchweg gleichmäßig, mit Ausnahme von Birger Lund, der sehr stark absfiel. Der Olympiasieger von 1922 in Lake Placid zeigte sich sehr unsicher und gab nach zwei Sprüngen von je 77 Meter Breite die weiteren Versuche auf. Den weitesten Sprung der Norweger vollbrachte Arnold Kongsgaard mit 82,5 Meter, nachdem er vorher schon 64, 80 und 70 Meter gesprungen war. Die Weiten der übrigen Norweger waren: Alf Andersen 67, 80+, 80 Meter, Kaare Walberg 67, 75+, 77, 78 und 81,5 Meter, Thorstein Gundersen 63, 72, 75, 76,5 und 81 Meter, Reidar Andersen 71, 78, 80, 79 und 79,5 Meter, Hans Bed 68, 75, 79 und 81,5 Meter.

Die große Überraschung des Springens waren jedoch die Leistungen der beiden Deutschen Kurt Körner und Paul Kraus. Körner kam bei seinem ersten Sprung auf 78 Meter und wartete bei seinem zweiten Versuch mit der glänzenden Weite von 83,5 Meter auf. Paul Kraus sah man Sprünge von 65, 76, 78 und 81 Meter, dagegen fiel Hans Marr etwas zurück, obwohl auch er sehr schöne Weiten erzielte. Er kam auf 63, 64, 77 und nochmals 77 Meter.

Das große Spezialspringen um die Goldmedaille scheint demnach zu einem harten Zweikampf zwischen Deutschland und Norwegen zu werden (?)

Pimpf aus Eblingen

Garmisch hat sein Olympiastadion

Am Freitagabend steht ein Junge am Schalter des Quartieramtes in Garmisch-Partenkirchen, ein Pimpf, zehn Jahre mag er alt sein. Er ist aus Zimmerludde.

Natürlich ist kein Bett mehr frei. Aber er kann im Schlafwagen übernachten, auf einem Nebenplatz des Reichsbahnhofs.

Gut: also will er einen Schlafwagenplatz haben, was das kostet?

Sechzig Mark achtzig.

Kostet es, und hier ist die Anweisung. Aber nun traut er sich nicht mehr, der kleine Mann, und drückt und tritt von einem Fuß auf den anderen. Schließlich bricht's aus ihm heraus: So viel Geld hat er nicht mit — er beginnt ängstlich zu werden. Zwei große Krotobilströmen rollen über die heißen Bahnen.

Was denn los ist mit ihm? fragen die Damen vom Quartieramt. Ob er allem ist? Wo er herkommt. Wieviel Geld er mithat?

Aus Eblingen ist er gekommen, aus Eblingen. Sein Vater ist bei der Eisenbahn, und da hat er freie Fahrt gehabt. In der Jugendherberge von Garmisch, hat er gemeint, wäre sicher Platz für ihn gewesen. Aber da mußten sie ihn abweisen.

Rum sitzt er hier im Büro und läßt sich von den Damen trösten. Der Leiter einer Betreuungsstelle für Photoamateure, die gegenüber dem Quartieramt aufgebaut ist, wird herzugeholt. Er erklärt, der Junge schläft heute nacht im Schlafwagen, das übernehmen wir, die Firma...

Inzwischen haben die Damen ihre Butterbrote dem immer hungrigen Pimpfenmagen geopfert, inzwischen geht das Telefon. Man fragt in der Olympiastadt rum mit dem Ergebnis: der Junge kann im HJ-Heim übernachten. Inzwischen hat auch die englische Olympiamannschaft sein Leid erfahren, und ihre Leiter erklärt großzügig: den Jungen übernehmen wir, wir werden für ihn sorgen...

Sensation in Garmisch

England gegen Kanada 2:1

Letzter Drahtbericht vor Redaktionsschluss Garmisch, 11. Februar.

Am Dienstagabend kam es bei den Zwischenrundenkämpfen im Eishockey zu einer von niemand erwarteten Sensation. Die langjährigen Weltmeister, die Eishockeyspieler aus Kanada wurden von den Engländern mit 2:1 besiegt. Trotz aller Anstrengung gelang es den Kanadiern nicht mehr, den Ausgleich zu erzielen, heroisch verteidigte England seinen Vorsprung.

Was war gestern los?

- 2.00 Uhr: Eiskunstlauf (Pflichtläufe).
- 10.00 Uhr: Eisschnellauf (1500 Meter).
- 11.00 Uhr: Eisschnellauf für Kombination.
- 14.00 Uhr: Eiskunstlauf.
- 21.00 Uhr: Eishockey.



Ivar Ballangrud (Norwegen) rechts siegte im 500-Meter-Eisschnellauf und errang damit die erste Goldmedaille für sein Land. Links der deutsche Meister Sandner, der im Mittelfeld endete. (Schürer, 2.)